Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 235. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 22. Mai 1859.**

Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1½ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Mai. Der Kaiser hat an die Kaiserin folgendes Schreiben gerichtet: Alessandria, 21. Mai. Die Oesterreicher, in der Stärke von 15,000 Mann, haben die Vorposten des Baraguayschen Corps angegriffen. Sie wurden durch die Division Forey zurückgeschlagen, welche sich bewunderungswürdig hielt und nach einem erbitterten vierstündigen Kampfe das Dorf Montebello wegnahm. Die piemontesische Kavallerie unter General Sonnaz zeigte eine nicht gewöhnliche Energie. Den Oesterreichern wurden 200 Gefangene, darunter ein Oberst, genommen. Die Franzosen haben 500 Todte und Verwundete. Die Oesterreicher sind seit gestern Abend auf dem Rückzuge begriffen.

Berliner Börse vom 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 73 B. Prämien-Anleihe 102. Schlesischer Bank-Verein 50. Commandit-Antheile 65½. Köln-Minden 99. Alte Freiburger 63½. Oberschlesische Litt. A. 92. Oberschlesische Litt. B. 88½ B. Wilhelmsbahn 26. Rheinische Aktien 52 B. Darmstädter 43½. Dessauer Bank-Aktien 19¼. Oesterr. Kreditaktien 44¾. Oesterr. National-Anleihe 42½. Wien 2 Monate 66½. Mecklenburger 35. Neisse-Brieger 35½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 32½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 89½. Tarnowitzer 26½ Br. — Sehr flau, Fonds matter.

Berlin, 21. Mai. Roggen: höher. Mai-Juni 39¾, Juni-Juli 40⅜, Juli-August 40⅞, September-Oktober 42. — Spiritus: Mai-Juni 19⅛, Juni-Juli 19⅙, Juli-August 20⅙, September-Oktober 20¾. — Rüböl: Mai 10⅔, September-Oktober 10⅝.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 234 (gestriges Mittagbl.).

△ Zur italienischen Frage.

V.

Daß Preußen Recht hatte, als es vor nun fast zehn Jahren mit aller Kraft die Reactivirung des Bundestages zu verhindern suchte, das zeigt die jetzige Lage der Dinge in Deutschland. Die ganze Zusammensetzung des Bundestages, seine an die deutschen Reichstage und das Reichskammergericht erinnernden Formen, in denen sich seine Verhandlungen bewegen, die schwerfällige Art und Weise der Beschlußfassung, der mit dem sogenannten „Einholen von Instruktionen" verbundene Zeitverlust u. s. w. — das sind unübersteigliche Hindernisse für ein kräftiges und einheitliches Handeln, welches nirgends nothwendiger ist, als in der schweren Zeit, der wir jetzt entgegengehen. Damals wie heute waren es die Kleinstaaten, welche unter dem Schutze und den Auspicien von Oesterreich die neue Schöpfung, welche Preußen im Auge hatte, verhinderten. Heute wie damals sind es die Kleinstaaten, welche durch ein gänzlich ungerechtfertigtes Drängen aus einer gewissen Großmannssucht die ohnehin bedeutenden Schwierigkeiten, mit denen die preußische Politik zu kämpfen hat, vermehren.

In wirklich gefährlichen Zeiten hat Preußen faktisch immer an der Spitze von Deutschland gestanden, und nicht auf Frankfurt, sondern auf Berlin sind heute die Blicke der Staatsmänner Englands, Frankreichs und Rußlands gerichtet. Nicht die Anträge, Verhandlungen und Beschlüsse des deutschen Bundestages, sondern die Debatten des preußischen Landtages haben die Aufmerksamkeit Europa's auf sich gelenkt. Wir sind weit entfernt, einem Spezial- oder Sonder-Patriotismus zu huldigen, der Nichts mit Deutschland zu thun haben will; im Gegentheil wir haben, seitdem wir politisch zu denken gelernt haben, für die Einheit Deutschlands gekämpft, aber wir suchen den Schwerpunkt da, wo er faktisch liegt, das ist in Preußen. Deutschland bedarf einer neuen Form, durch welche es Preußen möglich gemacht wird, nicht blos wenn uns Oesterreich durch die Konflikte, in welche es fortwährend wegen seiner außerdeutschen Länder gerathen wird, in seine Kriege mit zu drängen sucht, sondern auch in der Zeit ruhiger und friedlicher Entwickelung die Geschicke Deutschlands zu lenken. Das ist die deutsche Frage, und wie in Allem, was geschieht, etwas Gutes liegt, so scheint es gerade das Drängen der Kleinstaaten zu sein, was diese Frage zum Austrag bringen und jene neue Form schaffen wird.

Ein großer Schritt dazu ist gethan. Sowohl das Ministerium, als die beiden Häuser des Landtags, sowohl die Redner, welche darauf drangen, mit Oesterreich schon von vorn herein alle Phasen des Krieges durchzumachen, als jene, welche die von Preußen und England eingenommene Stellung vertheidigten: in Einem Punkte waren sie alle einig, daß Preußen sich nie und nimmer durch einen sogenannten Majoritätsbeschluß des Bundestages bestimmen lassen kann; der Protest des preußischen Bundestagsgesandten hat schließlich dieser allgemeinen und natürlichen Stimmung Ausdruck gegeben. Dieser scheinbare Bruch in die freilich nur in der Idee bestehende deutsche Einheit wird der Ausgangspunkt für die faktische Einheit sein.

Wenn aber nun wirklich der Antrag Hannovers ohne preußische Zustimmung und Theilnahme angenommen wird, was dann? Wenn also ein deutsches Observations-Corps am Oberrhein, vielleicht aus Hannoveranern, Baiern, Sachsen, kurz aus der ganzen bamberger Coalition ohne Preußen aufgestellt wird? Wenn Frankreich ganz naturgemäß dasselbe thut, wenn es diese Aufstellung, was man ihm nicht verdenken könnte, schon für eine Verletzung der Neutralität hielte, was dann? Wenn endlich auch Rußland, was doch wohl ebenfalls natürlich wäre, ein solches Observations-Corps zunächst, um jeden Konflikt mit Preußen zu vermeiden, an den Grenzen der nichtdeutschen Länder Oesterreichs aufstellte, was dann? Haben die Antragsteller sich wohl überlegt, daß ihr Antrag ganz dazu angethan ist, den vorläufig noch lokalen Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich sofort in einen europäischen zu verwandeln, was wahrscheinlich Rußland und Frankreich gar nicht ungern sehen würden?

Preußen allein — und jeder wirklich deutsche Nichtpreuße wird das einräumen — kann für einen solchen Antrag am deutschen Bundestage die Initiative ergreifen, denn, seien wir offen — eines Theils hat Preußen allein die Macht, um den Beschluß würdevoll auszuführen, andern Theils beherrscht Preußen im Bunde mit England die gegenwärtige Situation, und kann allein beurtheilen, wann der Zeitpunkt für einen solchen Antrag, der trotz alles Beschönigens doch aggressiv gegen Frankreich ist, gekommen ist.

In dieser bedeutungsvollen Stellung, welche Preußen durch seine bewaffnete und auf Alles vorbereitete Neutralität augenblicklich einnimmt, liegt zugleich die beste Widerlegung Derer, welche gern Parallelen ziehen und an die neutrale Stellung Preußens zur Zeit des baseler Friedens oder im Jahre 1805 erinnern. Wir würden in der That den Verstand unserer Leser zu beleidigen fürchten, wollten wir ernstlich auf derartige Vorwürfe und Angriffe antworten; der erste oberflächliche Blick auf die Verhältnisse zeigt, daß, wenn damals eine hin und her schwankende, heut zu Tage die Stellung Preußens eine imponirende ist.

Vorläufig — das liegt in dem preußischen Proteste gegen den Antrag Hannovers — berührt uns der Krieg in Italien noch nicht; die Machtstellung Deutschlands und Preußens, sowie das europäische Gleichgewicht wird in der That noch nicht gestört und geändert, wenn auch Oesterreichs Stellung in Italien durch den Krieg eine andere werden sollte, als sie bisher war. Gerechtigkeit nach beiden Seiten hin ist nicht blos die Parole des Historikers, sondern auch des Tagesschriftstellers. Oesterreich hat Viel an Italien und an Deutschland gesündigt; wir vermeiden es gern auf das Einzelne einzugehen; andererseits können die Bestrebungen der Italiener für constitutionelle Freiheit, Einheit und Nationalität von uns Deutschen gerade, die wir uns theils dieser Güter erfreuen, theils selbst noch für dieselben kämpfen, nicht ohne Weiteres mit Spott und Hohn beseitigt werden. Ob die Italiener reif sind für diese Güter, das mögen sie beweisen, aber ein Volk, das in allen Künsten und Wissenschaften so Ausgezeichnetes geleistet, das Jahrhunderte hindurch in der Bildung den europäischen Völkern voranleuchtete, das endlich auch für seine politische Einheit große Opfer gebracht hat, seien auch noch so große Mißgriffe geschehen — ein solches Volk muß doch wohl Elemente in sich haben, denen Rechnung zu tragen ist. Oesterreich konnte Großes für Italien leisten, wenn es, immerhin unter seiner Aegide, einen Bund aller italienischen Staaten schuf, der freilich nur möglich war mit einigermaßen freien staatlichen Einrichtungen im Innern. Was durch friedliche Entwickelung nicht erreicht werden konnte oder sollte, das ist nun leider der schweren und traurigen Arbeit des Krieges überantwortet worden!

Breslau, 21. Mai. [Zur Situation.] Die „N. Pr. Z." giebt in einem „Der Landtag und seine Resultate" überschriebenen Artikel den mancherlei Bedenken Ausdruck, welche die seitherige Zurückhaltung des preußischen Kabinets über die Ziele seiner Politik habe erwecken können. Bedenken, welche „verzeihlich" wären, „weil auch die Thaten Preußens bis dahin noch nicht von der Art sind, um nur eine befriedigende Auslegung zu gestatten."

Wie es indeß scheint, hat Preußen die seitherige Zurückhaltung fallen lassen und Erklärungen abgegeben, welche hoffentlich allen vorgeschützten oder wirklich gehegten Zweifeln ein Ende machen und die kleinstaatlichen Intermezzos beseitigen müssen. (S. die Meldung der „B- und H.-Z." aus Frankfurt in Nr. 234 d. Z. und unsere unten folgende berliner Privat-Correspondenz.)

Die hier angedeuteten Eröffnungen über unsere Politik bringen übrigens nichts, was in den bekannten Manifestationen unserer Regierung nicht schon längst angedeutet, oder nach der Natur der obschwebenden Verwickelung als eine Nothwendigkeit vorauszusehen gewesen wäre; denn, was immer von der Isolirung Oesterreichs gefabelt wird, so befindet es sich doch in der glücklichen Lage, daß es weder von England, noch weniger aber von Preußen im Stiche gelassen werden kann. „Man denke sich nur — bemerkt eine Correspondenz aus Süddeutschland in der neuesten Nummer des „Preuß. W.-Bl." — man denke sich Oesterreich isolirt zwischen Frankreich und Rußland; die Folge wäre ein Abkommen, dann ein Bündniß der drei, dem wohl die Theilung in die Herrschaft Europa's überlassen würde. — Nein; Preußen soll allerdings, wenn irgend möglich, das Bündniß Englands suchen; allein es kann seine Aktion nicht davon abhängig machen. Sein Verhältniß zu Oesterreich auf den kältesten Ausdruck gebracht, ist doch dieses, daß ihm dessen Feindschaft viel gefahrbringender wäre, als die jedes andern Staates."

Aber — fügen wir hinzu: eben deßhalb, weil eine Gemeinsamkeit der Interessen beide Staaten verbindet, darf Preußen niemals zugeben, daß es lediglich durch die Interessen Oesterreichs bestimmt werde; Preußen darf vor allen Dingen sich nicht übereilen, und wenn es helfen soll, sich nicht in der Freiheit seiner Aktion behindern lassen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 20. Mai. [Preußens Stellung zu dem österreichisch-französischen Konflikt. — Die englische Neutralität. — Eine Berichtigung in Betreff der Staatsanleihe.] Man legt der Sendung des Generals Willisen nach Wien eine hohe Bedeutung bei, weil man überzeugt ist, daß derselbe den Auftrag hat, die Wünsche Oesterreichs durch positive Zusagen in die rechte Bahn zu lenken. Preußen ist entschlossen, die Verfügung über seine Machtmittel weder dem wiener Kabinet, noch einer Mehrheit der Bundesstaaten anheim zu geben, aber es hat keineswegs die Absicht, eine Scheidewand zwischen Deutschland und Oesterreich zu erheben. Wenn bisher ein Zweifel bestehen konnte, so hat das Gebahren Napoleons volle Gewißheit darüber gegeben, daß die Machtstellung Oesterreichs, wie sie im Großen und Ganzen durch die Verträge des Jahres 1815 gegeben ist, eine wesentliche Bürgschaft für die Sicherheit Deutschlands und für das Gleichgewicht Europas bildet. Auf dieser Grundlage wird sich daher die Politik Preußens bewegen müssen, wenn sie ihren Pflichten gegen Deutschland und Europa genügen will. Man hat allen Grund, zu glauben, daß die Regierung ihre Aufgabe nicht anders versteht und es sich angelegen sein läßt, über das Ziel ihres Strebens den deutschen Bundesgenossen volle Klarheit zu geben. (S. Frankfurt in Nr. 234 d. Z.) Das wird hoffentlich ausreichen, um eine Verständigung zwischen den leitenden Mächten herbeizuführen und dadurch dem widerwärtigen Hader am Bundestage ein Ende zu machen. Sollten aber die Forderungen der übereifrigen Freunde Oesterreichs weit genug gehen, um die italienischen Interessen des Hauses Habsburg mit den deutschen Interessen des Bundes ganz und gar zu identifiziren, dann würde sich Preußen allerdings in der Nothwendigkeit befinden, für die Selbstständigkeit Deutschlands und für die Unabhängigkeit seiner eigenen Politik mit allem Nachdruck in die Schranken zu treten. Hoffentlich wird die Besonnenheit des wiener Kabinets ein Zerwürfniß verhüten, welches die Sache Oesterreichs einer mächtigen Stütze berauben würde. — Die Proklamation der britischen Neutralität hat hier keineswegs überrascht. Es ist damit nichts Anderes gesagt, als was eben alle Welt weiß, nämlich, daß England zur Zeit keinen Theil an dem Kriege in Italien nimmt. Aber die Zukunft kann leicht andere Beschlüsse zur Reife bringen. Es ist kein Geheimniß, daß die Tory-Minister das Vorgehen der napoleonischen Politik mit tiefem Mißtrauen überwachen. Sollte das Kabinet Derby sich mit dem neuen Unterhause auf einen guten Fuß stellen können, so wird es gewiß nicht unterlassen, sein Mißtrauen in nachdrücklicherer Weise kundzugeben. Schon jetzt beweist sein Verhalten gegen die improvisirte Regierung in Toskana, daß die gegenwärtigen Leiter der englischen Politik eine Umgestaltung der Besitzverhältnisse in Italien zu Gunsten Sardiniens und also noch viel weniger zu Gunsten Frankreichs gestatten würden. — Die Nachricht, daß die preußische Bank einen wesentlichen Theil der neuen Staatsanleihe übernommen habe oder übernehmen werde, kann ich aus sicherer Quelle als unbegründet bezeichnen.

± **Berlin,** 20. Mai. [Der Verkehr auf den österreichischen Eisenbahnen. — Zollvereins-Resultate.] Aus dem Oriente sind hier vielfach Klagen eingegangen, daß hier bestellte Waaren, welche ihren Weg durch Oesterreich nehmen, nicht eintreffen. In Folge von sofort veranstalteten Recherchen hat es sich ergeben, daß die österreichischen Eisenbahnen andauernd für die Beförderung von Truppen, Militär- und Kriegs-Material zu sehr in Anspruch genommen sind, um den Transport der Gütersendungen in nur einigermaßen ausreichender Weise besorgen zu können. Es giebt viel Güter, die bereits seit Monaten ihrer Beförderung auf der Südbahn harren. Es würde hiernach zu empfehlen sein, daß man für Waarensendungen nach dem Orient und Italien den Weg nicht über Oesterreich, sondern zu Wasser wählt.

Im Anschlusse an meine gestrigen Mittheilungen über die Einnahme-Resultate des Zollvereins im vergangenen Jahre will ich auf diese noch einmal in Bezug auf Preußen insbesondere zurückkommen. Was die-

selben in den einzelnen Provinzen Preußens betrifft, so ist die Mehr-Einnahme in der Rheinprovinz am erheblichsten gewesen, indem dort das Mehr fast den dritten Theil des vorjährigen Ertrages übersteigt, während sich in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien nur wenig beträchtliche, den Satz von 10 Prozent nicht erreichende Einnahmesteigerungen herausgestellt haben. In den übrigen Provinzen stellte sich eine Minderverzollung heraus, welche mit einem 10 Prozent des Vorjahres übersteigenden Weniger am beträchtlichsten in Ostpreußen und Pommern war, während der Einnahme-Ausfall in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Westfalen 10 Prozent nicht erreichte.

— Der Oberst Graf zu Münster, der eben erst von seiner Mission nach verschiedenen norddeutschen Höfen zurückgekehrt ist, wird sich muthmaßlich morgen in einer speziellen Mission nach St. Petersburg begeben. Bekanntlich war derselbe längere Zeit diesseitiger Militär-Bevollmächtigter in St. Petersburg. — Der Major von Rauch, welcher vom Generalstabe der 12. Division in den großen Generalstab versetzt worden, ist von Neisse hier eingetroffen. (N. Pr. Z.)

Minden, 19. Mai. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm königl. Hoheit passirte mit dem heutigen berliner Schnellzuge auf der Durchreise nach England etwas nach 4 Uhr Nachmittags den hiesigen Bahnhof, wurde, obwohl offizieller Empfang verbeten war, von dem Regierungs-Präsidenten von Bardeleben, dem Commandanten Oberst Ilgener, dem Oberst v. Etzel, so wie von einem zahlreichen Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Ihre königl. Hoheit stieg aus und unterhielt sich huldvoll mit gedachten Herren und mehreren Damen. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten setzte die Frau Prinzessin ihre Reise weiter fort. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Köln, 20. Mai. Wie bereits als bevorstehend angekündigt, traf Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien, gestern Abends $10\frac{1}{4}$ Uhr mit dem Köln-Mindener Courierzuge zu Deutz ein und wurde daselbst auf dem Bahnhofe von dem Stadt-Kommandanten, Herrn General-Major v. Gansauge, und dem hier residirenden großbritannischen Konsul, Herrn Croßwight, begrüßt. Die hohe Frau, deren gutes und heiteres Aussehen mit froher Theilnahme bemerkt wurde, begab sich sofort zu Wagen nach Köln und geruhte in Gesellschaft ihrer Begleitung, des Grafen und der Gräfin v. Perponcher, in den oberen Räumen des Rheinischen Stations-Gebäudes am Trankgassen-Thore ein Souper einzunehmen. Die Abreise Ihrer königlichen Hoheit, zunächst nach Antwerpen, erfolgte sodann mit dem $11\frac{1}{2}$ Uhr abgehenden Courierzuge der Rheinischen Bahn. (K. Z.)

Darmstadt, 18. Mai. [Freiherr du Thil †.] Gestern Abend verschied im 83. Lebensjahre der vormalige dirigirende Staatsminister du Bos Freiherr du Thil, Wirklicher Geheimerath ꝛc., einer der verdienstvollsten und geachtetsten Männer des Landes, an dessen lange Laufbahn als Staatsmann sich viele der wichtigsten Epochen des Landes in neuerer Zeit in der Gesetzgebung und Verwaltung, wie in Handel und Industrie, in Kunst und Wissenschaft knüpfen. Gedenken wir nur der für ganz Deutschland so wichtigen und folgenreichen Gründung des Zollvereins, bei welcher derselbe thätig war. Freih. du Thil war der älteste großherzogliche Kammerherr (seit 19. August 1802), nächst dem Fürsten Metternich der älteste Großkreuz des Ludwigordens (seit 13. Mai 1820) und nächst dem Grafen Alfred von Erbach-Fürstenau auch der älteste der inländischen Großkreuze des Philippsordens (seit 1. Mai 1841), wie denn auch viele andere der ersten Orden der Monarchen Deutschlands und Europas seine Brust schmückten. (F. J.)

Vom Mittelrhein, 18. Mai. Neulich wurde bereits gemeldet, daß die Konkordatsverhandlungen mit Rom eine Unterbrechung erfahren würden. Jetzt vernimmt man, daß selbst die Rückkehr der badischen Bevollmächtigten, v. Berkheim, Roßhirt, Referendar Brunner, in naher Aussicht steht und die Suspendirung der Angelegenheit bis auf ruhigere Zeiten beschlossen ist. Ueber einzelne Punkte sind allerdings Vereinbarungen erreicht, dagegen nicht über die wesentlichsten, und im Lande wächst die Hoffnung, daß überhaupt von der Regierung von einem wirklichen Konkordate werde abgesehen werden.

Kassel, 14. Mai. [Ein neues Hohlgeschoß.] In der hiesigen Maschinenfabrik von Herschel wird ein neues Spitzkugelhohlgeschoß nach der Erfindung eines kurhessischen Artillerieoffiziers angefertigt, welches alle englischen und französischen Erfindungen der Art übertreffen soll. Fortgesetzte Proben haben bis jetzt für Handgeschosse (Gewehr, Carabiner ꝛc.) zu einem vollkommen entsprechenden Resultat geführt. Man hat erreicht, daß die neu konstruirten Spitzkugeln aus ungezogenen Läufen derart geschossen werden, daß dieselben bis zu ihrem Zielpunkt in gerader Richtung bleiben und so gerade einfallen; in Folge dessen dringen die $2\frac{1}{2}$ Zoll langen Kugeln 6 Zoll in Holz, wonach also die Spitze der Kugel $8\frac{1}{2}$ Zoll zu durchbohren hat. Die Kugeln sind nach Art des Pfeils mit dem Schwerpunkt nach der vordern Spitze konstruirt und ist ein Drittel nach der Spitze voll und zwei Drittel nach hinten hohl; die Höhlung wird mit einer explodirenden Füllung versehen. Es sind nun auch schon Kugeln für 12-Pfündergeschütz gegossen und sollen die Schießproben hiermit in den ersten Tagen vorgenommen werden. Die Kugeln sind beinahe einen Fuß lang und übrigens ganz wie die erstern angefertigt. Dadurch, daß die Kugeln aus ungezogenen Läufen geschossen werden, und somit das Umarbeiten der Geschütze nicht erforderlich wird, wie dies bei den neuen französischen Geschützen der Fall ist, werden Millionen erspart. Wünschen wir den wackern Männern Glück zu ihrem Unternehmen, welche uns bei der täglich sich steigernden Gefahr ein neues Sicherheitsmittel in die Hand zu geben gedenken. (Arbeitg.)

Büdingen, 17. Mai. Heute Abend hat in der hiesigen Schloßkapelle die feierliche Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Emma zu Ysenburg und Büdingen mit Sr. Erlaucht dem Grafen und Herrn Wolfgang zu Castell stattgefunden.

Oesterreich.

⪢ **Wien,** 20. Mai. [Stockung des Eisenbahnverkehrs. — Einziehung der Reserven.] Dieser Tage wird die galizische Karl-Ludwigs-Bahn, Linie Krakau-Rzeszow-Jaroslaw, vorläufig auf zwei Wochen den Frachtverkehr einstellen; bereits werden nur leichte und wenig umfangreiche Güter angenommen. Der Personen-Verkehr wird nicht unterbrochen. Man bringt natürlich diese Maßregel, welche übrigens erst in den nächsten Tagen öffentlich bekannt werden wird, mit den in Galizien nothwendig gewordenen Truppenaufstellungen mit Recht in Beziehung.

Morgen wird von Seite des Magistrats eine Kundmachung ergehen, laut welcher alle Reservemänner und Urlauber der ganzen Armee binnen wenigen Tagen zum Heerdienste einberufen werden; ausgenommen sind nur die von ihren Vorgesetzten als völlig unentbehrlich bezeichneten Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Subaltern-Beamten, sowie die in den Civil-Staatsdienst Eingetretenen. Die Zollwachmannschaft ist diesmal nicht vom activen Kriegsdienste frei wie ehedem.

♀ **Wien,** 20. Mai. [Die Demission des Grafen Buol. — Die bevorstehende Abreise des Kaisers. — Der cidevant Reichs-Regent Vogt im französischen Solde.] Heute fand bei dem neuen Minister des Auswärtigen die Vorstellung der Beamten und die Empfangnahme der verschiedenen Beglückwünschungen statt. Auch die Gesandten der auswärtigen Regierungen statteten heute zum großen Theil Besuche dem Grafen Rechberg ab. Es ist schon im offiziösen Tone hervorgehoben worden, daß der Rücktritt des Grafen Buol nicht im Entferntesten auf eine Aenderung in dem Systeme der auswärtigen Politik hinweist und nicht aus irgend einer Rücksicht für die Stellung zu der einen oder anderen Großmacht hervorgerufen wurde. Wir wollen noch bestimmter auf einen Umstand hinweisen, der vielleicht zu dem Rücktritte des Grafen Buol die nächste Veranlassung geben mochte. Nachdem von Oesterreich das Ultimatum an Sardinien ergangen und die Frist zur Erfüllung der Bedingungen schon abgelaufen war, verlangte bekanntlich England noch einen 48stündigen Aufschub der Feindseligkeiten von Seite Oesterreichs, um einen letzten Vermittelungsvorschlag einbringen zu können. Kaiser Franz Joseph ging auf diesen Aufschub nur mit äußerstem Widerstreben und auf besonders dringende Vorstellungen des Grafen Buol ein. Dieser kurze Aufschub von zwei Tagen war ohne den geringsten Nutzen für die Anstrengungen der Diplomatie, aber von unberechenbarem Nachtheil für die Operationen unserer Armee; es mußte, worauf es gleich Anfangs abgesehen war, die Idee eines Handstreiches auf Turin aufgegeben werden. (?) Allgemein war in militärischen Kreisen der Unwille über diese unverantwortliche Verzögerung und der Kaiser selbst war verstimmt über die schlechten Rathschläge, die ihm sein Minister ertheilt hatte. Es läßt sich gegenwärtig noch nicht feststellen, ob das mattherzige und schwache Toryministerium selbst über den muthmaßlichen Erfolg seiner letzten Vorstellungen von irgend einer perfiden Seite getäuscht wurde oder sich wirklich den Illusionen hingab, daß Frankreich den letzten Friedensanstrengungen noch ein Gehör schenken werde — genug der Nachtheil, welcher für die militärische Aktion Oesterreichs daraus erwuchs, war unermeßlich und trägt zum Theil Schuld, daß unsere Armee sich gegenwärtig auf die Defensive beschränken muß. Seit dieser Zeit soll Graf Buol sich nicht mehr des vollen Vertrauens des Kaisers erfreut haben. — Die Reise des Kaisers nach Italien wurde neuerdings aufgeschoben und zwar soll der Kaiser die Absicht haben, erst Montag oder Dinstag Wien zu verlassen. Ein kleines militärisches Gefolge wird den Kaiser begleiten. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine diplomatische Persönlichkeit und zwar, wie man neuestens glaubt, Baron v. Hübner, mit dem Kaiser nach Verona — dem vorläufigen Aufenthalte — abgehen werde. — Der in der Schweiz exilirt lebende ehemalige Reichsregent in Deutschland, Herr J. Vogt in Genf, hat bekanntlich eine Broschüre veröffentlicht, worin die Sache Napoleons sehr lebhaft vertheidigt und an Deutschland die Aufforderung ergeht, Napoleon ruhig in Italien gewähren und die Oesterreicher aus der Lombardei vertreiben zu lassen. Welches Heil daraus für Deutschland erwachsen soll, ist zwar nicht recht begreiflich, aber zuletzt hätte man Hrn. Vogt seine Behauptungen verzeihen können, wenn sie aus einer ehrlichen politischen Ueberzeugung hervorgegangen wären. Nun ist es aber, wie wir zuverlässig vernehmen, konstatirt worden, daß Herr Vogt, der verkannte deutsche Patriot, sich in den Sold des französischen Machthabers begeben und seine Broschüre im Dienste der französischen Regierung geschrieben hat. Herr Vazy in Genf, dem von der französischen Regierung bedeutende Summen zur Disposition gestellt wurden, um auf Deutschland durch verschiedene Umtriebe im franzosen-freundlichen Sinne zu wirken, wird wahrscheinlich im Stande sein, anzugeben, um wie viele Silberlinge Herr Vogt sich hergegeben hat, an Deutschland einen Verrath zu üben. (Wir geben zu bemerken, daß es leicht ist, eine Anschuldigung, wie die hier ausgesprochene, vorzubringen; indeß dürfte sie schwer zu beweisen sein. Die Red.)

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Der französische Kaiser hat jetzt seit mehreren Tagen bereits sein Hauptquartier in Alessandria, er wird in dieser Zeit die eigene Lage, wie die des Feindes, soweit das thunlich, hinreichend kennen gelernt haben. Vermuthlich hat er eine große Rundschau längs der ganzen franco-piemontesischen Vertheidigungslinie gehalten. Was von französischen Truppen nach Piemont bestimmt ist, wird sicher jetzt angekommen sein. An eine Räumung der Provinz Lomellina von österreichischer Seite, um den Hilfsquellen näher zu sein, wird, nach den Feldverschanzungen, die man errichtet, den Brücken und Brückenköpfen, die man zu etabliren sucht, offenbar nicht gedacht. Dies läßt uns annehmen, daß kein numerisches Mißverhältniß von Bedeutung vorhanden ist. Wir erwarten also in nächster Zeit die Eröffnung der Offensive von Seite der franco-piemontesischen Armee und, wenn die angeschwollene Sesia es zuläßt, den Uebergang über dieselbe und zum mindesten ein ernstliches Engagement; wenn die Verhältnisse sich dazu anlassen, eine große Schlacht. *)

So viel wir wissen, ist kein Grund anzunehmen, daß in diesem Augenblick noch eine numerische Ueberlegenheit der Franco-Piemontesen auf dem Kriegsschauplatz über die Oesterreicher besteht. Denn wenn der furchtbare Regen diesen alle Offensivbewegungen erschwerte, so hat er jedenfalls den Nachschub nicht verhindert, und dieser ist mit

*) Merkwürdigerweise glauben deutsche Blätter an einen Scheinangriff bei Vercelli, einen Marsch längs des rechten Po-Ufers und einen Uebergang der Franzosen zwischen Pavia und Piacenza (unterhalb Belgiojoso) mit Bedrohung von Pavia und Mailand, um so die Oesterreicher zu einem ungeordneten, weil übereilten, Rückzug zu nöthigen. Wunderbare Annahme! Sich auf die Rückzugslinie der Feinde werfen, heißt seine eigene preisgeben, sich also ebenfalls mit gewenderter Front schlagen. Das wäre wohl das günstigste, was hier den Oesterreichern geschehen könnte, denn solche Manöver und strategische Einleitungen kann nur der wagen, der des taktischen Sieges gewiß, der also eine ungeheure Ueberlegenheit besitzt. Diese anzunehmen, dazu fehlt aber jede Berechtigung.

Sonntagsblättchen.

Ein Königreich für ein neues Fremdwörterbuch und einen neuen Katechismus in der „Politik!“

Worte, Worte, Worte, sagt Hamlet, und Göthe:

> Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
> Mit Worten ein System bereiten;
> An Worte läßt sich trefflich glauben —
> Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben!

Die Tages-Geschichte prägt immer neue Wörter aus für ihre „fehlenden Begriffe“. Alle diese neuen Wörter haben ihren versteckten „Pferdefuß.“

Was ist z. B. Civilisation?

Früher verstand man darunter das Licht der Aufklärung, welches die Missionäre unter den Samojeden, Grönländern und Hottentotten verbreiteten. Auch die Ausrottung der Rothhäute nannte man „Civilisation“. Die Engländer „civilisiren“ Ostindien, die Russen den Kaukasus. Jetzt aber hat das Wort „Curs“ als ein politischer Napoleonsd'or. Der Kaiser von Frankreich hat eine „civilisatorische Mission“, schwer auszusprechen, noch schwerer zu verstehen. Er hatte sie im Kriege gegen Rußland! Dabei konnte man noch an mancherlei Barbaren, an Kosaken und Kamtschadalen denken. Nach dem pariser Frieden ist aber Rußland soweit civilisirt, um mit Frankreich allenfalls zusammenwirken zu können. Jetzt soll Oesterreich, vielleicht Deutschland „civilisirt“ werden. „Civilisation“ ist also jetzt eine „napoleonische Idee“, ein kecker „Gallicismus“ und man kann sich alles Mögliche darunter denken — selbst den „Rheinbund“ und „Cayenne“.

Was aber ist „lokalisiren?“ Der Arzt wünscht eine Brandwunde zu lokalisiren, damit der Brand nicht den ganzen Arm ergreift! Man „lokalisirt“ einen Krieg, indem man ihn auf ein bestimmtes Terrain, auf das Auskämpfen einer bestimmten „Frage“ beschränkt. Das klingt sehr harmlos, doch steckt wieder eine „napoleonische Idee“ dahinter. Heute „lokalisirt“ man hier, morgen dort! Heute wird in diesem „Lokal“ eine Schlachtsymphonie angesagt, morgen in jenem! Heute wird hier der Feind herausgeworfen, morgen dort! Und es ist ja weit bequemer, wenn man ganz ungestört, wie der Riese die Gefährten Niemands, einen nach dem anderen zum Frühstücke verspeist!

Das ist das neueste Fremdwörterbuch, welches die Adler von Boulogne in ihren Krallen halten, die noch immer auf die Spitze der Vendomesäule hin ihren Flug lenken!

Doch fort mit dem „garstigen politischen Liede“, wenn auch alle Welt es heutzutage singt!

Der Theater-Abend des Freitags brachte uns nach dem alten Grundsatz:

> Wer Vieles bringt, wird Allen etwas bringen,

ein Potpourri von drei verschiedenen Gerichten, leider! vor einem homöopathisch verdünnten Publikum. Volle Köpfe, leere Bänke — und welche Köpfe wären jetzt nicht mit politischen und commerciellen Möglichkeiten so überfüllt, daß die Musen und Grazien kaum noch in einem entlegenen Winkelchen Platz finden? Doch da diese Damen die Gabe haben, das Leben zu erheitern und etwas „Lethe“ über die unangenehmen „Unvergeßlichkeiten“ der Tagesgeschichte zu gießen: so hoffen wir, auch zum Besten des Theaters, daß man bald wieder zu ihm zurückkehrt!

Das erste Gericht: Ein Singspiel am Fenster, ist eine kleine Operette mit einem nicht üblen Terzett und behandelt, wie ein genialer Zukunftsmusiker einen Vormund zu Gunsten zweier jungen Liebenden prellen hilft. Die Art und Weise, wie dies geschieht, ist zwar etwas grobkörnig und hat überhaupt geringe Wahrscheinlichkeit; doch man singt und tanzt lustig darüber weg.

Der zweite Gang brachte uns das Finale der „Loreley“, einer Oper, die leider! Torso geblieben, trotz der belle-alliance eines Emanuel Geibel und Felix Mendelssohn-Bartholdy, zweier jedenfalls verwandter und harmonisch gestimmter Talente. Die Ouverture zur „Meeresstille“ ist ein Meisterstück musikalischer Seemalerei, ein herrliches „Marinebild“ in Tönen. Es säuseln die Lüfte, es kommen die Wellen! Welch bewegter Wogenschlag der Violinen! Wie regt sich das, wie wächst das näher hinab, und näher harmonisch hinauf, alle die Passagen, Wellchen und Wellen, steigend und fallend, bis schmetternde Blechmusik und Paukenklang mächtig in das ahnungsvolle Gekräusel der Wogen fährt und die Segel des harrenden Schiffes schwellt. Das Finale selbst hat Schwung und Steigerung und der in Tönen sich ausweinende Schmerz findet ergreifenden Ausdruck. Frau v. Laßlo-Doria (Lorelei) entfaltete alle Mittel ihres Prachtorgans, in welchem die ganze Naturkraft des gesegneten Tokaierlandes glüht. Freilich, das war nicht unsere deutsche blonde Lorelei, die ihr „goldenes Haar“ mit „goldenem Kamme“ kämmt, und ihre Melodie war mehr „gewaltig“ als „wundersam“.

Das dritte Gericht: „Gasthof-Abenteuer“, eine Posse von Oswald, ist in gutem alten Style der „zwerchfell-erschütternden“ Komik geschrieben. Der zweite Akt enthält wahrhaft erheiternde Situationen, und der gute berliner Juwelier, in seinem gespenstigen Negligee über seinen Schätzen wachend, voll klappernder Angst vor seinem harmlosen Stubengenossen und sich zuletzt voll Vertrauen dem wirklichen Dieb in die Arme werfend, wirkt in der Darstellung des Herrn Weiß auch schon auf eine mäßige Lachlust. Die beiden anderen Akte haben große Längen; Exposition und Abschluß sind ungeschickt. Es vereinzelt sich Alles! Der Verfasser versteht es nicht, seine Figuren zusammenzuhalten und zu komisch wirkenden Gesammtbildern zu verwenden. Die Verwechselung des Diebes und „geheimen Polizei-Agenten“ hat wohl einen tieferen Sinn — man braucht nur an Vidocq zu denken. Frau Köhler als verliebte Wirthin bei Jahren war eben so gut wie Herr Lebrun, der sich eine treffliche Spitzbubenmaske angeeignet und Herr Vaillant als liebeskranker Enragé. Herr Gerstel war ganz der Beamte, dem Gott mit seinem Amt den Verstand gegeben. Die Hosenrollen sind unbedeutend! Fräul. Gebhardt steckte sich indeß ihre emancipirte Cigarre mit Grazie an. R. G.

Die breslauer Kunstausstellung.

I.

Selbst in bedrohlicher Zeit wird es den, um ihre Interessen geängstigten Gemüthern willkommen sein, sich auf Augenblicke aus den Wirren der Gegenwart in das ungetrübte Reich der Künste zu flüchten! Denn je flüchtiger die Erscheinungen des großen Weltlaufes vorüberrauschen, daß man nur in Eile nach ihrem Woher? und Wohin? zu fragen Zeit hat, desto fesselnder muß uns der Anblick der Kunstwerke erscheinen, in denen ja die einzelne Erscheinung ihrem tiefsten Gehalt nach aufgefaßt und dargestellt ist. Gegenüber der angstvollen Hast der Tagesereignisse, diesen Ueberraschungen und Bestürzungen, dieser Aufregung und Spannung, die immer etwas Neues mit Gier erfahren will, etwas Neues und Unerhörtes — welche wohlthuende Beruhigung, sich mit voller Hingabe in ein einzelnes Bild zu versenken, mit ganzer Befriedigung sich dem Geiste des Malers hinzugeben, der auch das Kleinste durch seelenvolle Darstellung adelt! Denn jede Kunst fesselt uns stets im Mittelpunkte des Universums, wo wir in der einzelnen Erscheinung das ewige Urbild schauen!

Darum wird auch eine bewegte Zeit nicht den Vandalismus zur Folge haben, der sich den Künsten entfremdet fühlt! Das wäre mehr als eine verlorene Schlacht — — das wären verlorene Heiligthümer des Geistes! Den Tempel der Kunst in Brand zu stecken, soll keinem Herostrat gelingen, der, nach eitlem Ruhme geizend, die Brandfackel in die Welt wirft!

So wird sich unser Publikum gewiß mit lebendiger Theilnahme den Kunstwerken zuwenden, welche die diesjährige, seit dem 11. Mai eröffnete Kunstausstellung enthält. Viele treffliche und anziehende Gemälde verdienen diese Theilnahme, und von Lessings „Gefangennehmung des Papstes Paschalik durch Heinrich V.“ bis zu den kleinsten Genrebildern und Stillleben, ist uns eine reichhaltige Skala von Kunstwerken vorgeführt, deren Beschauung einen befriedigenden und harmonischen Eindruck hervorzurufen vermag.

Beginnen wir unsere Wanderung mit den am zahlreichsten vertretenen Landschaften, so fällt zunächst auf, welch' einen Reichthum von Motiven unsere Landschaftsmaler, und gerade die besten, dem baierischen Oberlande und dem Salzkammergut verdanken. Hier haben Leu, Lier, Girscher, Millner, Genschow, Steinecke u. A. vorzugsweise geschöpft. Es ist dies nicht blos patriotische Gesinnung, welche heimathlichen Gegenden den Vorzug giebt. Mögen die Alpen-

größter Energie betrieben worden, so weit wir darum wissen. Wir wünschen natürlich den kaiserlichen Waffen aus vollstem Herzen den Sieg, werden aber schon glücklich sein, wenn der Kampf auch nur ein unentschiedener bleibt. In den Fehler der Russen, alle ihre Kräfte mit einem oder zwei Stößen auszugeben, werden die Oesterreicher nicht verfallen. Wir werden einen zähen, nachhaltigen Kampf sehen, in dem die letzte Reserve entscheidet. (A. Z.)

Mortara, 13. Mai. Die piemontesisch-französische Armee steht in einer unangreifbaren, in der rechten Flanke durch das große verschanzte Lager Alessandria, links durch Casale geschützten Stellung, und jedes Manöver zur Herauslockung des feindlichen Heeres ist vergeblich, weil es eine doppelte Basis hat. Es in dieser Stellung anzugreifen, würde zu enormen Verlusten, aber zu keiner Entscheidung führen. Was bleibt also übrig? Zu warten bis die verbündete feindliche Armee aus ihrer festen Stellung rückt. Dann ist der Moment gekommen, um über den Gegner mit aller Kraft herzufallen, bevor er in seine Stellung zurückgehen kann. (A. Z.)

Hauptquartier Mortara, 15. Mai. Um unsere Soldaten vor den Wirkungen der sehr empfindlichen Kühle zu schützen, wurde angeordnet, daß sie von nun an, so weit es die Umstände erlauben, unter Lagerhütten bivouakiren sollen, deren Verfertigung rasch von statten geht, da das Material überall in der Nähe der Lagerplätze anzutreffen ist. Das Gerippe wird durch Baumäste gebildet, und durch Getreide, Stroh, Heu und Blätterwerk eingedeckt. Einzelne Truppenkörper, wie z. B. die Jäger, ziehen andere Lagerarten vor, sie pflegen sich einzugraben und decken sich durch ein schräges Dach aus Stangen; auf die durch Blattwerk gebildete Unterlagen werfen sie dann die ausgehobene Erde. Die Geschwindigkeit, mit der diese Einrichtungen vorgenommen werden, ist überraschend; überall längs der Straßen sind derartige Hütten zu entdecken. Freilich sind in der Nähe die Bäume umgehauen, das Getreide und die Grasung abgemäht. Die mehrtägige Ruhe hat unseren Leuten sehr gut gethan, sie haben sich sichtlich erholt; nicht minder die Pferde. Unsere Bataillone gleichen alle mehr oder weniger dem wandernden Wäldchen von Birnam; die Mannschaft pflegt sich Feldzeichen aufzustecken, die weniger durch Zierlichkeit als durch Umfang Wirkung machen; ein in Doppelreihen marschirendes Bataillon von oben betrachtet, gleicht einem grünen Strome, auf dessen Oberfläche, gleich fliegenden Fischen, die Bajonnete funkeln. Die Kanoniere schmücken ihre Rohre mit Blumen; am beliebtesten sind die blauen Kornblumen, die auf dem goldenen Metalle malerisch abstechen; sogar die Ochsen, die den Truppen nachgetrieben werden, sind geschmückt. Wer den Geist kennen will, der unsere Leute durchdringt, der muß sie auf dem Marsche sehen, ihren heiteren Gesängen lauschen, sie im Bivouak beobachten und unter einander sprechen hören von den Hoffnungen, den Freuden und Leiden des Feldzuges. (Tr. Z.)

Hauptquartier **Mortara**, 15. Mai. Gestern kam der liebenswürdige deutsche Prinz Nicolaus von Nassau hier an, um als Ordonnanzoffizier bei Sr. Excellenz dem Grafen Gyulai Dienste zu thun. Als Erster der deutschen Fürsten, der aus eigenem Antriebe und tiefer Ueberzeugung in Oesterreichs Lager eilte, wurde er freudig begrüßt als Vorbote eines innigen Anschlusses Deutschlands an uns.

Am 16. Mai. Der fürchterliche Regen strömt die ganze Nacht und auch heute ohne Aufhören vom eintönig grauen Himmel hernieder, keine Aussicht auf baldige Aenderung gewährend. Der Po, in fortwährendem Steigen begriffen, hat wieder die Grenzen seiner Ufer überschritten, Felder und Wiesen seiner Umgebung unter Wasser setzend, und auch die Nebenflüsse beginnen eine drohende Gestalt anzunehmen.

FML. Urban tummelt sich wacker vor Stradella. Getrost warten wir nun der Dinge, die da kommen sollen und besprechen einstweilen die Nachrichten, die aus Feindeslager zu uns kommen. Das piemontesische Hauptquartier ist nach Occimiano zwischen Alessandria und Casale verlegt, und erschien dort bereits das 28. Kriegsbulletin. Jedenfalls ist es eine große Kunst, über die unbedeutenden Vorfälle 28 Bulletins zu erlassen. Auf unserer Seite erschienen bis jetzt drei. Noch interessanter ist aber die Mittheilung in dem letzten Bulletin, daß die österreichische Armee unter großer Bestürzung den Rückzug aus Vercelli angetreten hätte! Natürlich ist es, daß bei jeder veränderten Aufstellung der Truppenkörper, während sie an den einen Orten vorrücken, von anderen sich entfernen. Von einem Rückzuge kann jedoch keine Rede sein, und wenn das ewige nicht Standhalten der Piemontesen, die vergebliche Mühe sie irgend wie und wo herauszufordern uns ärgerlich macht, mögen die Hörer des Schmerzensschreies dies für Bestürzung halten. (Oesterr. Z.)

Der „Gazetta di Venezia" wird aus Mortara vom 14. gemeldet: Unsere Truppencorps, welche sich von Trino aus vorgeschoben haben, nahmen ihre Richtung nach dem turiner Gebiete, und könnten, da die Dora-Baltea-Linie verlassen ist, bequem bis zur Hauptstadt von Piemont vordringen; allein unser Ober-Kommandant strebt nach bleibenden, nicht nach vorübergehenden Erfolgen, und sucht deshalb die Stärke des Feindes an den Po-Ufern abzuschwächen, bevor er zu weit vorwärts geht. Man arbeitet deshalb an der Befestigung des Terrains, und auch in Mortara wurden wichtige Schanzwerke aufgeführt. Auf der ganzen Vorpostenlinie kamen fortwährend Scharmützel ohne erhebliche Folgen vor, und die Truppen entfalten stets Eifer und Muth. Das Wetter ist rauh geworden; die Truppen trotzen jedoch eben so wacker dem Einflusse der Witterung wie der Kriegsgefahr. Die Pferde ertragen jede Mühe.

Ein Schreiben aus Mortaro vom 15. sagt: Die piemontesische Regierung kündigt in einem Bülletin an, daß ihre Truppen sich bei Frassinetto österreichischen Brückenmaterials bemächtigt hätten. Thatsache ist nur, daß die unsrigen den Bau einer Brücke an jenem Orte in der Nacht fingirten, als sie den Po bei Cornale überschritten, um den Feind zu täuschen, in dessen Hände bloß zwölf Bretter und einige Schlosserwerkzeuge fielen. Das ist alles Brückenmaterial, von dem man so viel Aufheben macht.

Die „Gazz. di Milano" theilt den nachstehenden aus dem Hauptquartier Mortara vom 11ten d. Mts. datirten Erlaß Sr. Excellenz des Feldzeugmeister Grafen Gyulai, Kommandanten der zweiten Armee, mit:

Damit in Folge des Rückzuges der königl. sardinischen Behörden nicht eine gänzliche Unterbrechung der öffentlichen Verwaltung in der Provinz Lomellina eintrete, wird hiermit eine provisorische Intendanz-Junta eingesetzt. (Folgen die Namen der Mitglieder.)

Dieser Junta sind für das Gebiet der Provinz Lomellina alle Attributionen administrativer Natur anvertraut, welche dem Provinz-Intendanten zukamen, mit dem Rechte in Dringlichkeitsfällen alle jene Maßregeln zu wählen und zu treffen, die für die außerordentlichen Bedürfnisse der Provinz oder der für den Dienst daselbst stationirten kaiserl. königl. Truppen nothwendig wären.

In Polizeisachen hängt die Junta vom kaiserl. königl. Militär-Stadtkommando ab. Die Rechtspflege wird nach wie vor von den gegenwärtigen Gerichtsbehörden auf Grund der bestehenden Gesetze geübt werden. Die provisorische Junta beginnt ihre Thätigkeit in dem Augenblicke, als gegenwärtiges Dekret dem Syndikus von Mortara mitgetheilt wird, der auch für die Veröffentlichung desselben sofort Sorge zu tragen hat.

y Zum größeren Verständniß der Mittheilungen vom Kriegsschauplatz, glauben wir beitragen zu helfen, wenn wir die unter den kriegführenden Mächten am häufigsten vorkommenden üblichen Maße und Gewichte, auf unser preußisches Maß, hier ein für allemal zurückführen. Die von österreichischer Seite genannten Zahlen stimmen mit den unserigen ohne wesentliche Differenz überein. Es sind daher hauptsächlich die der Verbündeten, der Franzosen und Sardinier, welche wir in nachstehenden reduziren, und es ist dies um so bequemer, als Sardinien wie Frankreich rechnet. Zum leichtern Verständniß für alle haben wir das Decimalsystem vermieden und in unsere bis jetzt noch allgemein üblichere Bruchtheil-Benennung abgerundet, und haben uns dazu um so mehr berechtigt gehalten, als wir damit nur ein leichteres Begreifen und Vergleichen erzielen, aber sie keiner minutiösen Berechnung unterlegen wollen. — Im Uebrigen ist sie von der genauesten Reducirung nur sehr wenig abweichend.

Längen-, Flächen- und Raum-Maße:

1 Meile preuß. = 2000 Ruthen = 24,000 Fuß.
1 deutsche oder geographische Meile = 1970 Ruth. 2 Fuß preuß.
1 österr. geogr Meile = 2014 Ruth. 8 Fuß preuß.
1 Metre = 3 Fuß 2 Zoll preuß.
1 Decametre = 10 Metre = 31 Fuß 10 Zoll preuß.
1 Hectometre = 100 Metre = 318 Fuß 7 Zoll preuß.
1 Kilometre = 1000 Metre = $265\frac{1}{2}$ Ruth. preuß.
1 Myriametre = 10,000 Metre = 1 Lieue = ca. $1\frac{1}{3}$ Meile preuß.
1 Centimetre = $4\frac{1}{2}$ Linien preuß.
1 Decimetre = $3\frac{4}{5}$ Zoll preuß.
1 Quadratmetre = $10\frac{1}{7}$ Q.-F. preuß.
1 Cubikmetre = $32\frac{1}{3}$ Kubik-F. preuß.
1 Toise = 2 Metre = 6 Fuß 4 Zoll preuß.
1 franz. Seemeile = 1 engl. Seemeile = $491\frac{2}{3}$ Ruth. = circa $\frac{1}{4}$ Meile preuß.
$4\frac{2}{3}$ engl. Wegemeilen = 1 Meile preuß.
1 Miglio (Mailand) = 1 Kilometre = $265\frac{1}{2}$ Ruth. preuß.
1 Miglio (Venedig) = $461\frac{2}{3}$ Ruth. preuß.
1 Miglia (Toscana) = 439 Ruth. preuß.
1 ital. Meile also benahe = 1 engl. Meile.
1 Klafter (österr.) = 1 Faden = 6 Fuß preuß.
1 Litre = circa $\frac{9}{10}$ Quart preuß.
1 Litre = circa $\frac{3}{10}$ Metzen preuß.
1 Decalitre = 10 Litre = $8\frac{3}{4}$ Quart preuß.
1 Decalitre = 10 Litre = $2\frac{9}{10}$ Metzen preuß.
1 Hectolitre = 100 Litre = $87\frac{1}{3}$ Quart preuß.
1 Hectolitre = 100 Litre über $1\frac{4}{5}$ Scheffel preuß.
1 Are = $7\frac{1}{2}$ Q.-R. preuß.
1 Hectare = 100 Ares = circa 4 Morgen preuß.

Gewichte. *)

1 franz. Gramme = beinahe $1\frac{1}{4}$ Grän (1 Grän preuß. = $\frac{1}{18}$ Loth alt Gewicht).
1 Hectogramme = $6\frac{4}{5}$ Loth alt Gewicht.
1 Kilogramme = 2 Zollpfund.
1 Myriagramme = $21\frac{1}{3}$ Pfund.
1 Tonne = 1000 Kilogr. = 20 Zoll-Centner.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Die Haltung Preußens] beschäftigt jetzt sehr stark die öffentliche Aufmerksamkeit und verständigere Leute können die Ueberzeugung nicht abweisen, daß der Ausgang der gegenwärtigen europäischen Verwickelung wesentlich in die Hände dieses Staates gelegt ist. Das „Journal des Debats" besprach zuerst die preußischen Kammerverhandlungen, obwohl mit großer Zurückhaltung. Die Redner, sagt Hr. Prevost-Paradol, seien fast ohne Unterschied von zwei Gefühlen geleitet gewesen. Sie fühlten sehr wohl die Ursachen der Entfernung zwischen Oesterreich und Preußen, den tiefen Unterschied in dem religiösen und politischen Wesen beider Regierungen, den Geist des Rückschritts, welcher die österreichische Politik nur zu oft inspirire, die Gefahr einer Solidarität Preußens mit Oesterreich in Italien, die Eifersucht beider Mächte in der Bundesversammlung. Zugleich aber verriethen sich die lebhaftesten Besorgnisse über die Pläne Frankreichs und über die erklärte oder latente Inanspruchnahme der natürlichen Grenzen, welche man in Deutschland nie aufgehört hat, den verschiedenen Regierungen Frankreichs unterzuschieben. Zu diesen Befürchtungen kommt noch ein lebhaftes Gefühl der Solidarität Deutschlands und die oft ausgesprochene Ansicht, daß Neutralität in dem jetzigen Kriege soviel als Parteinahme für Frankreich heiße, eben so wie sie in dem letzten Kriege Parteinahme für Rußland bedeutete. Nach den „Debats" herrscht in der Sprache der preußischen Regierung zwar bis jetzt noch eine gewisse berechnete Unklarheit, doch würde dieselbe aufhören, sobald eine französische Armee siegreich in die Lombardei eingerückt sei. — Heute spricht auch der „Constitutionnel" über die Verhandlungen des Herrenhauses. Hr. Renee drückt sich mit ausnehmender Höflichkeit aus, sucht Allem die beste Seite abzugewinnen und sieht noch keine Gefahr; aber doch kann er nicht begreifen, wie man Frankreich für diesen ganzen Krieg verantwortlich mache, zu dem es gar nicht gerüstet war, und der ihm aufgedrungen wurde, wie man ihm Eroberungsgedanken zuschreiben könne, nachdem der Kaiser solche ausdrücklich von sich gewiesen u. s. w. — Graf Kisseleff, der russische Gesandte, soll die Nachrichten des „Nord" über die Rüstungen Rußlands, die hier großes Aufsehen machten, für übertrieben erklärt haben.

Schweiz.

Bern, 17. Mai. [Die Neutralitäts-Konferenz.] Von der Konferenz zur Feststellung des savoyischen Neutralitätsgebiets, welche, wie Sie wissen, letzten Sonntag ihre erste Sitzung gehalten hat, verspricht man sich keine großen Resultate. Wenn auch der Bundesrath gern gewisse Bestimmungen festgesetzt sähe, so wird Sardinien, das sein Schicksal einmal dem Wechselfalle des Krieges anheim gegeben hat, doch wenig an solchen liegen und sich durchaus nicht bemühen, die Verhand-

*) Wir haben hier unser altes preuß. Gewicht der Berechnung untergelegt.

---

landschaften der Schweiz großartiger uud gewaltiger sein — die Landschaften Tyrols und Salzburgs haben mehr Mannigfaltigkeit und Lieblichkeit und drängen auf engeren Raum eine größere Fülle von Kontrasten zusammeu.

Gleich bei dem Eintritt in den Saal begrüßt uns ein ausgezeichnetes Bild von A. Leu, der Hintersee bei Berchtesgaden (338). Im Vorgrund die Tannengruppe mit dem umgestürzten Stamm, die dunkeltiefe Fluth des Sees, hinter ihm der düstere bergansteigende Wald mit dem lieblichen Zwischenspiel der sonnenbeschienenen Matte; dann die gewaltigen Felsen, über welche rechts die Wolken hereinhängen, während links der helle Bergkoloß, mit allen Brüchen, Spalten und Lagerungen des Gesteins meisterhaft dargestellt, über der dunkeln Tiefe thront! Die Ausführung des Details ist sorgfältig, ohne den Gesammteindruck zu beeinträchtigen, der in der Majestät des sonnenhellen Gesteines und seinem Kontrast mit der dunkeln Tiefe besteht. In den Einzelnheiten weniger sorgfältig, aber auch glücklich in der Wahl des Motivs ist der Chiemsee von Leu (339). Ein lauschiges Versteck unter einer Gruppe von Riesenweiden, deren herunterhangendes Gezweig die blaue Ferne einrahmt. Hier bildet das Wasser eine trauliche Bucht, man möchte mit dem Schiffer im Kahn hier verweilen, um aus diesem wasser- und schattenfrischen Naturwinkelchen hinauszuschauen in die blaue Berg- und Seeperspektive. Die olivenartigen Weidenriesen, zwischen deren Stämmen die Eberesche ihre rothen Fruchtbüschel wiegt, sind mit markigem Pinsel ausgeführt. Ein drittes kleineres Bild von Leu, der Haranger Fjord, ein norwegisches Motiv, gehört ebenfalls zu den Perlen der Kunstausstellung. Vortrefflich sind hier die Wolken-Schlagschatten, welche über die stille Bucht und den Fjord fallen. Das Eigenthümliche der norwegischen Küste, dies liebevolle Hineinschmiegen und Einbuchten des Wassers zwischen die zerrissenen und isolirten Felsen ist hier charakteristisch ausgedrückt. Ebenso rühmenswerth wie Stimmung und Beleuchtung ist die Durchführung des Vorgrundes.

Den Leu'schen Bildern ebenbürtig, von Vielen ihnen vorgezogen, ist das große Bild von Lier „Motiv vom Stahrenberger See" (346), das bereits hier einen kunstsinnigen Käufer gefunden. Der Vorgrund ist einfaches, aber der Natur mit außerordentlicher Wahrheit abgelauschtes und mit meisterhafter Schattengebung dargestelltes Terrain. Links eine Buchengruppe auf einer kleinen Erhöhung; zu ihren Füßen ein kleiner Tümpel, an dem der Hirtenjunge, der bei den Schafen wacht, sich ein Feuerchen angezündet; rechts Gesträucher, Zäune, ein Heiligenbild, in der Mitte ein Weg, dem man gern auf seinen Windungen über den Rasen folgt. Der Schnitter, der uns begegnet, deutet bereits an, wohin der Weg uns führt: zu einer schwülen Erntegruppe, über welcher die heiße Sonne des Spätsommers brütet, zu eifrigen Arbeitern, die mit den Kornbündeln den Wagen beladen — weiterhin der See mit seinem Bergpanorama. Licht blitzen links die Fluthen in der Sonne, die Berge spiegeln klar ihre Formen — — aber zur Rechten schauert's frisch über die verhüllten Kuppen herüber; da schattet's wohlthuend über die Fluth, da winkt der schwülen Arbeit Erquickung!

Das Heranrücken eines spätsommerlichen Gewitters in die schwüle Sonnenlandschaft giebt diesem Bilde den Reiz der Stimmung, und die ausgezeichnete Kunst, mit welcher Luft, Wolken und Terrain in diese Stimmung untergetaucht sind, einen hervorragenden Werth. Die Breite der Behandlung stellt es in einen gewissen Gegensatz gegen die Leu'schen Bilder, indem der letzte Maler in der Ausführung des Details weitergeht.

Ebenso vortrefflich ist die Landschaft aus dem Harz von C. von Perband (426). Hier ist Nichts, was besticht und in die Augen fällt — eine einfache, fast triste Berg- und Waldgegend, keine Staffage, als ein einsames Feuerchen und der Plauwagen auf dem Waldwege; keine Lichteffekte, nicht einmal seltsame Wolkenbildungen, welche verdüsternd den Himmel mit hineinziehen in die Stimmung der Landschaft. Doch mit welcher Kunst sind alle Mittel gewählt, welche die Einheit der Empfindung unterstützen, alle verschmäht, welche sie unterbrechen könnten! Es ist der Reiz einer sanften Melancholie, die über dem Ganzen schwebt! Keine sonnige Ferne hebt uns aus dieser abgeschlossenen Waldeinsamkeit! Ja dieser Weg, den wir so weit, weithin verfolgen, der mit seinen gleichsam schläfrigen Wagengleisen durch die Lichtung wieder in den Wald führt — — er scheint uns gar nichts Neues bringen zu können; er zieht und schleppt sich durch einförmige Waldthäler und Waldhügel. Man kann behaupten, daß die Poesie aufhört, wo die Langeweile anfängt; aber es giebt ein solches deutsches dolce farniente im deutschen Bergwald, halb melancholisch, halb behaglich, halb schläfrig, halb traulich, welches noch poetisch bleibt, und das ist die Stimmung, welche das Perband'sche Bild beherrscht.

Wenden wir uns nun, im scharfen Gegensatz zu dem deutschen Harzbilde, zu Gurlitts sonnenwarmen Bildern, welche mit der Glut des Südens getränkt sind — so verdient wohl die „Landschaft" (196) in erster Linie zu stehn. Wie bei allen Bildern Gurlitts ist Zeichnung und Durchführung von großer Korrektheit, wenn auch die Auffassung gerade nicht bedeutend zu nennen ist. Warm hereinfluthendes Sonnengold auf den Baumgruppen, eine italienische Bucht in der Ferne mit einer abendlich leisangehauchten Berg-Rotunde, die mit einem burggekrönten Felsenkegel schließt — das sind die einfachen Motive des Bildes. Das „Fort Sanct Lorenzo Ragusa in Dalmatien" (195) führt das letztere in jenem Bilde nur angedeutete Motiv selbstständig aus. Ein Felskegel, der das Fort trägt und grotesk abgerissen über die Wogen hinausragt, Waldberge links, unten eine Brücke, unter der ein Bach dem Meere zuströmt, Möven zwischen Gewölk und Wellen — das giebt ein ansprechendes Bild mit dem Grundcharakter des kecken Trotzes, der in diesem, die letzten Sonnenstrahlen auffangenden, starren, mit Zinnen und Mauern gekrönten Felskoloß verkörpert ist. Ein drittes Bild von Gurlitt: „Via Caviera bei Rojata im Sabinergebirge" (194) hat zwar alle Vorzüge des Malers, aber der schwüle italienische Sonnenton, der auf diesen röthlich braunen Gesteinen, mit denen die Burgen und Wohnungen zusammenzuwachsen scheinen, brütet, hat doch etwas Ermüdendes. Da flüchten wir lieber in die deutschen Alpen, um ein Alpenglühen auf der Hochwart der Berge mit anzuschauen! Zwei treffliche Maler, Bernhard Girscher (173) und Millner (395), haben uns mit solchen Bildern erfreut. Energisch ist die Auffassung von Girscher. Er wählt das Stadium der höchsten Glut, welche auch in der Natur der des rothglühenden Schmiedeeisens entspricht. Losgeschmolzenes Schneegewölk schwebt mitgeröthet über den Brandgipfeln; unten im tiefen Dunkel ein Berg- und Waldvorgrund, welcher dem Feuerwerk der Hochalp in Andacht zuzusehen scheint. Trefflich ist auch in diesen dunkeln Partien die Ausführung des Felsgesteines. Aehnlich ist ein kleines Bildchen (177), in welchem die rothglühenden Felshörner herabschauen auf eine liebliche Idylle im Vorgrund, den dunkelgrünen See, hinter dem ein einsames Lichtchen aufschimmert! Das Millnersche Bild ist gedämpfter in der Farbengebung, reicher in der Ausführung. Der Vorgrund eine Alpenmatte und Sennhütte; die Kühe eilen durstend nach dem Teich; während die eine Kette der Alpen mit den vollen Glanzrosen des untergehenden Gestirnes gleichsam bestreut wird, schimmert eine andere, in weiter Entfernung, in sanfterem Reflex, und zu ihr hinan schweift der Blick über die Alpenmatte hinweg, in die Schluchten und Gruppirungen der Vorberge! In die erste Reihe der Landschaftsbilder stellen wir noch folgende: Genschow's „Mühle in der Ramsau bei Berchtesgaden" (170), ein allerliebstes Bild von größter Naturwahrheit, Bach, Bäume, die Mühle, die einfache Bergperspektive ebenso sorgsam, wie stimmungsvoll ausgeführt; Hugo Knorr's „Landschaft im Charakter des Samlandes bei heranziehendem Gewitter" (298), echte Gewitterluft, Tiefe, im Vorgrund die samländische „Palve" charakteristisch aufgefaßt, nur die Wolken etwas zu hart ausgeführt; Morten Müller's „norwegischen Waldsee (402), schlicht, einfach, wahr, echte Nebelscenerie, brütend über dem Moor, herabschauernd über die frierenden Tannen; Steffan's „Waldbach auf den schweizerischen Alpen" (552), vortreffliche Stein- und Felspartien; das Wasser von großer Klarheit und Durchsichtigkeit läßt das Gestein hindurchschimmern; die wolkenverhüllte Mutteralp im schönen Kontrast zu dem lichten, sonnengebadeten, fröhlichen Bergsohn, der mit Silberwellen über die Felsen herabtanzt.

Einen schon mehr historischen Charakter trägt die Landschaft von Hugo Becker „Opfer der alten Deutschen im heiligen Hain" (39). Hier ist die Stimmung trefflich ausgedrückt! Der in-

lungen zu einem baldigen Ende zu bringen. In der ersten Sitzung geschah übrigens so gut wie nichts, da ein eigenthümlicher Zwischenfall eintrat, welcher die Berathung störte. Eines der Dokumente, welches der sardinische Gesandte, Chevalier de Jocteau, vorgelegt hatte, stimmte nicht mit demjenigen, welches Bundespräsident Stämpfli und Bundesrath Frey-Herosé, allerdings nur im Abdrucke, in den Händen hatten, und es mußte daher im eidgenössischen Archive nach dem Originale nachgesucht werden. Dasselbe fand sich aber, weil der Archivar durch Krankheit abgehalten war selbst nachzusehen, erst Nachmittags 5 Uhr vor, zu welcher Zeit die Konferenz natürlich längst auseinander gegangen war, ohne in der Berathung auch nur einen Schritt weiter vorzurücken, aber auch ohne den Termin für eine zweite Sitzung zu bestimmen. In ein bis zwei Wochen kann viel vorgefallen sein und wer weiß, ob dann eine zweite Sitzung noch nöthig ist. — Heute Morgen hatte der Bundespräsident eine lange Konferenz mit dem französischen Gesandten. Von den Herren Ambassadeuren hat Marquis v. Turgot das Bundespalais überhaupt am häufigsten in letzter Zeit mit seinen Besuchen beehrt. Wie man behauptet, gehört er zu denen, welche man lieber gehen als kommen sieht.

Gegenüber der Nachricht der „Karlsr. Z.“, „als habe der Kaiser Napoleon Gegenstände von großem Werthe nebst Gold und Silber nach Arenenberg geflüchtet“, erklärt die Administration, Altcantonsrath Joh. Ammann, in der „N. Z. Z.“, „daß an dem fraglichen Gerüchte kein wahres Wort ist und seit beinahe einem Jahre von Paris aus kein Pfund Waare mehr nach Arenenberg gekommen ist.“

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 18. Mai. Aus Kalisch erhalten wir heute die Nachricht, daß die zur Besetzung der preußischen Grenze dort angemeldeten russischen Truppen noch immer nicht eingetroffen sind und auch vor der Hand wohl nicht eintreffen werden, da die dazu designirten Regimenter der zweiten Armee, die bisher jenseit der Weichsel standen, die Ordre erhalten haben sollen, einstweilen an diesem Flusse halt zu machen und weitere Befehle zu erwarten. Einem Gerüchte zufolge sind neue Unterhandlungen zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich angeknüpft. Die Märsche der russischen Regimenter gegen Süden dauern dagegen ununterbrochen fort; ob dieselben aber mehr gegen Oesterreich oder mehr gegen die Türkei, wo allerdings große Umwälzungen sich vorbereiten, bestimmt sind, muß die nächste Zukunft ans Licht bringen. Man glaubt, daß Rußland die Union der Moldau und Wallachei unbedingt anerkennen und vorläufig sich damit begnügen wird, als Schutzmacht des neuern christlich-rumänischen Staats, jede Invasion der Türken in denselben zu verhindern. Daß das Auseinanderfallen der Pfortenherrschaft in Europa noch in diesem Jahre unausweichlich bevorstehe, ist die einhellige Ueberzeugung aller Russen; was aber dann weiter werden wird, wer vermag das vorher zu bestimmen? Der jüngste Besuch des Großfürsten Konstantin in Athen steht unzweifelhaft mit dieser Eventualität im Zusammenhange. Alexander II. hält jedenfalls an der traditionellen Politik Peter I. und Katharina's II. fest, welche ihm die Mission zuertheilt, den Halbmond der Hagia-Sofia mit dem Kreuz zu vertauschen. Vorläufig dürfte aber das Veto Englands noch nicht so leicht zu beseitigen sein. (D. A. Z.)

Portugal.

[Rüstungen] überall, auch in Portugal. Der „Times“ wird aus Lissabon geschrieben: Die Regierung hat die Cortes um einen Ergänzungskredit angegangen, um durch Einberufung von 6000 Mann, die sich gewöhnlich in Urlaub befinden, die portugiesische Armee auf ihren vollen Friedensstand von 24,000 Mann bringen zu können.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. Der König hat die von den Committirten des zehnten deutschen Bundesarmeekorps vor kurzem in Hannover gefaßten Beschlüsse ratifizirt. (D. C.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 21. Mai. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subsenior Herbstein, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divis.-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Lector Schröder (Maria Magdalena), Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Kand. Fey (bei Christophori), Pred. Etzler.

** **Breslau,** 21. Mai. [Tagesbericht.] Für die außerordentlichen Truppenbeförderungen hat die königliche Staats-Regierung mit den Privat-Eisenbahn-Direktionen ein besonderes Abkommen getroffen, welchem das für die Staatsbahnen geltende Reglement zu Grunde gelegt ist. Danach beträgt der Tarif: 1) für die Offiziere pro Mann und Meile 4 Sgr., 2) für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts a. bei formirten Truppen und Kommandirten pro Mann und Meile 1 Sgr., b. Rekruten und Reservisten pro Mann und Meile 1 Sgr. 6 Pf., 3) für 1 Pferd 12 Sgr. pro Meile, für 2 Pferde 8 Sgr., für 3 Pferde 7 Sgr., für 4 Pferde und darüber 6 Sgr. pro Pferd und Meile, 4) für jeden vierräderigen beladenen oder unbeladenen Bagage- oder Munitionswagen, sowie für jedes beladene oder unbeladene Hacket- und sonstige Fahrzeug der Ponton- und der leichten Feld-Brücken-Kolonne und für jeden Sappeurwagen, so wie für jeden Telegraphen-Stations- und Requisitenwagen 20 Sgr. pro Meile, für jedes unbespannte Geschütz nebst Zubehör bis zum Gewichte von 41 Ctrn., ohne Rücksicht auf seine Dimensionen, 20 Sgr. pro Meile, 5) für jeden zweiräderigen beladenen oder unbeladenen Karren 10 Sgr. pro Meile, 6) für Armee-Bedürfnisse jeglicher Art, welche zu einer zu transportirenden Truppen-Abtheilung unmittelbar gehören, 5 Pf. pro Ctr. und Meile, 7) für andere Güter der Militär-Verwaltung gilt der gewöhnliche Tarifsatz, jedoch kommt da, wo derselbe sich höher berechnet, als 5 Pf. pro Ctr. und Meile nur dieser Satz zur Erhebung, auch wird für Geschützröhre und Eisenmunition — mit Ausschluß geladener Hohl-Munition — bei ganzen Wagenladungen stets nur der Steinkohlen-Frachtsatz berechnet. Die Versendung von Pulver und Munition geschieht auf den Bahnen nach besonderen Reglements. Die Militärverwaltung trägt die Gefahr der nach den Reglements beförderten Effekten und ersetzt allen nicht erweislich durch ein grobes Versehen der Bahn-Verwaltung selbst entstehenden Schaden, welcher derselben oder andern Personen durch die Beförderung von Pulver und Munition erwächst. Für Beschädigungen, welche sonst bei Beförderung des Militärs oder von Militär-Effekten vorkommen, haftet die Eisenbahn-Gesellschaft lediglich in den durch das für ihre Eisenbahn zur Zeit des Anspruchs geltende Betriebs-Reglement gedachten Fällen und Umfange. Alle Beschädigungen, auf welche ein Schadenersatz-Anspruch gegründet werden soll, müssen gleich nach Ankunft der betreffenden Züge resp. Ausgabe der betreffenden Effekten angemeldet, und seitens der Eisenbahn-Verwaltung und militärischerseits festgestellt und attestirt werden.

* [Universität.] Heute wurde der Candidat der Medizin Hr. Siegfried Sorauer zum Doctor der Medizin promovirt, nachdem er seine Dissertation: „De dolorum ad partum anomalorum origine, decursu, therapia“, vertheidigt hatte. Opponenten waren die Herren Candidaten der Medicin: H. Köbner, S. Thilo, J. Schlockow.

y [Arbeit für den Fall der Noth.] Die Mittheilungen über Arbeitseinstellungen nehmen immer größere Dimensionen an. Wir freuen uns daher in dieser Kalamität ein Wort der Beruhigung, im Speziellen für Breslau, sagen zu können. Auch hier hat man unter den jetzt waltenden Verhältnissen von der Ausführung so mancher projektirten städtischen Arbeit Abstand nehmen müssen; doch sind diese Arbeiten zu jeder augenblicklichen Inangriffnahme vorbereitet, so daß wenn wieder Verhoffen eine einwirkende Arbeitseinstellung der Privaten stattfinden sollte, die Gemeinde für alle diejenigen, welche unter den Verhältnissen entsprechenden Bedingungen arbeiten wollen, Beschäftigung genug bieten wird. Man wird dann in Angriff nehmen können: a) den Neubau des Leinwandhauses, b) die Ausschlämmung und Reinigung der Ohle, c) den Bau der Fürstenchaussee und d) die Ausschlämmung des Theiles des Stadtgrabens zwischen Ohlauer- und Taschenstraße. Das sind zugleich Arbeiten, die theilweise wesentlich mit dem Wohle, andern Theils mit der Verschönerung der Stadt zusammenhängen, und deren Erledigung vielfach besprochen und ersehnt worden ist. — Sie werden viele tausend Hände beschäftigen können und deshalb wollen wir allen Eventualitäten ruhig entgegen sehen. — Aber darum setzen wir nicht minder in die Humanität und Einsicht aller Betreffenden, aller derer, von deren Maßregeln das Wohl und Wehe vieler ihrer Mitbürger abhängt, das volle Vertrauen, daß sie nur durch die eiserne Nothwendigkeit gezwungen, deren Thätigkeit vermindern oder ganz aufheben werden. Sie werden im eigenen, so wie auch im Interesse des ganzen Großen, gewiß alles mögliche aufbieten, um dem traurigen Zustand der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.

☿ [Unfall.] Einen unserer Mitbürger (namentlich den älteren unter unseren Lesern und den literarisch Beschäftigten wohl bekannt), den Archivcustos Hrn. Beinling, hat kürzlich ein schwerer Fall betroffen, welcher wieder einmal gegen das Offenlassen von Kellerthüren mahnt! Derselbe stürzte eine Kellertreppe in seinem Wohnhause hinab und beschädigte sich sehr erheblich, ist jedoch glücklich wiederhergestellt. — Herr Beinling ist seit langen Jahrzehenden beim Provinzialarchive beschäftiget, verwachsen mit dem Amte und Institute, dem er dient, und gehört so zu sagen zu den literarischen Inventarienstücken unserer Stadt. Nachdem er die Vernähung zahlreicher Wunden an Haupt und Gesicht, einen Kranz eingespießter Nadeln um die Stirn und den Druck einer großen klotzhaften Vorrichtung auf eine verbogene Rippe mit größter Standhaftigkeit und ziemlich wohlgemuth wochenlang ausgehalten, auch noch einige andere Wunderkuren gleichzeitig durchgemacht, ist der alte, fast 70jährige Herr nunmehr wieder ziemlich munter und erfreut sich sogar des Umstandes, daß seine frühere Schwerhörigkeit die Kellertreppe mit hinabgefallen und unten liegen geblieben ist.

W—ff. [Marienauer Dorfgeschichten.] Bekanntlich ist in einem der Vergnügungs-Lokale zu Marienau eine sogenannte russische Schaukel, die vermittelst einer Kurbel in Bewegung gesetzt wird. Alle vier Sitzkasten, die sich durch die Lüfte drehen, waren durchweg gefüllt und die Schaukel war eben in vollem Gange, als der Mechanismus der Kurbel stockte und die Maschine still stand. Aus den drei untersten Sitzkasten konnten die Insassen noch ziemlich leicht herunter kommen, die Inhaber des obersten Kastens aber, der beharrlich in den Lüften schwebte und sechs Personen trug, blieben unter schallendem Gelächter der Umstehenden in der unheimlichen Höhe, bis endlich ein Retter mit der betreffenden Leiter erschien und sie erlöste. Es läßt sich denken, daß die Sechse ihre traurige Leiterreise nur unter dem Jubelruf der Menge zurücklegten.

♂ [Bei der Revision des Pferdebestandes,] welche am 9., 10., 12. und 13. d. M. in und um Kleinburg stattgehabt hat, sind im Ganzen 4406 Pferde vorgeführt und 398 Pferde für kriegsdiensttauglich befunden worden, so daß der Landkreis im Falle einer vollständigen Mobilmachung, außer den gestellten 150 Pferden noch 196 Pferde zu stellen hat, der Bedarf vollständig gedeckt ist. — Für die am 8. d. Mts. an das 6. Artillerie-Regiment gelieferten Pferde sollen am 24. d. M. 10,433 Thlr. gezahlt werden und haben sich die betreffenden Lieferer mit den erhaltenen Ablieferungs-Bescheinigungen und mit vorschriftsmäßiger stempelfreier Quittung bei dem königlichen Kreis-Steuer-Amt zur Empfangnahme des Geldes zu melden.

[Die Frühjahrs-Deichschau] des karlowitz-ranserner Deichverbandes wird schon Montag, den 23. d. M., beginnen.

W—ft. [Zur Warnung!] Eine eigenthümliche Gaunerei wird seit etwa vier Tagen hierselbst von einem Menschen getrieben, der sich arbeitslos und wohl auch arbeitsscheu hierorts herumtreibt. Vorgestern trat nämlich jener Mann, der übrigens nicht unmodern gekleidet ist, auf dem Central-Bahnhofe kurz vor Abgang des Abendzuges, an einen Reisenden heran, der eben nach Berlin fahren wollte und stellte ihm mit großer Redefertigkeit vor, daß auch er Willens sei, mit demselben Zuge nach Berlin zu fahren, um dort einen alten Schulfreund zu besuchen, mit dem er ein höchst wichtiges Geschäft abzumachen habe, daß er aber eben bemerke, wie ihm zu seinem Reisegelde noch etwa elf Silbergroschen fehlen. An diesen Vortrag knüpfte sich nunmehr bald auch der Antrag auf ein sofortiges Darlehn im Betrage von 11 Sgr., welchen aber der Fremde zurückwies. Indeß, der bedrängte Freund ließ keine Ruhe und jener fertigte ihn mit einigen Sgr. ab, um seiner los zu werden. Das Ende der Geschichte ist, daß der Fremde, der andern Tags von Berlin zurückkehrte, Abends den redefertigen Bittsteller gemüthlich bei Weberbauer traf, ja noch mehr, daß er sah, wie den nächsten Tag der Gauner auf dem Centralbahnhofe das Manöver wiederholte.

** [Eine tragische Vergiftungsgeschichte,] die sich vor einiger Zeit auf einem unweit unserer Stadt belegenen Landgute, woselbst die Familienglieder der Gutsherrschaft während der Osterfeiertage vereinigt waren, zugetragen hat, wird uns von glaubwürdiger Seite in Nachstehendem mitgetheilt. Gleich nach dem Feste erkrankte die zu gedachter Familie gehörige Frau eines hochgeschätzten Beamten in einer nahen Kreisstadt, und starb nach etwa 10 Tagen an den Folgen einer Muskellähmung, welche sich unter häufigem Erbrechen ohne bekannte äußere Veranlassung eingestellt hatte. Auffallend erschien sofort, daß sämmtliche Familienglieder, worunter mehrere aus Breslau u. a. O. zum Besuch auf jenem Gute anwesend gewesene Verwandte, zusammen etwa 10 Personen, gleichzeitig von ähnlichen Krankheitssymptomen ergriffen waren. Ein hiesiger Offizier, Bruder der Verstorbenen, hatte das Uebel anfänglich in den Beinen, dann verpflanzte es sich nach dem Halse, und affizirte zuletzt die Augen, deren Sehkraft bedeutend geschwächt ward. Nach allen diesen Anzeichen lag die Vermuthung nahe, daß durch irgend eine bei Tafel genossene Speise die mehr oder minder starke Vergiftung der Familie herbeigeführt worden sei. Während nun

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

einander verschlungene deutsche Urwald überwächst, wie ein düsterer Naturtempel die Felsengrotte, wo neben den aufgehangenen Schwertern und Schildern der altgermanische Priester, gefolgt von einer bewehrten andächtigen Schaar, die Opferflamme zündet! Echtes, tiefes, geheimnißvolles Walddunkel, kein Licht von oben, aber in der Tiefe flammt die Fackel der Andacht auf, die aus der Tiefe der Seele kommt, und erhellt die grünen Wölbungen des wunderbaren Domes, der gleichsam aus seinem hundertjährigen Naturschlafe erweckt wird. Diese Durchleuchtung des trüben Naturlebens durch die Seele des Menschen ist der sinnvolle Grundgedanke des Bildes, der in treffender Weise zur Anschauung gebracht ist. Rudolph Gottschall.

Aus Berlin.

Reclamen und Industrie des Wonnemonds. — Theatralische Gäste.

Die Frühlingssaison ist in vollem Gange. Das bezeugt außer den auf den Blättern aller Bäume rings um uns her grünenden Frühlingsannoncen auch das blühende Insertionengeschäft in den Beilagen der Blätter, welche im Verlage Vossischer, Spenerscher und anderer lachender Erben erscheinen.

Ein nicht unerhebliches Contingent zu dem stehenden Heere der Insertionen und Reclamen wird von Seiten der verschiedenen größeren und kleineren Badeorte gestellt, deren pomphafte Verheißungen an dreister Sicherheit mit denen jener bekannten Heilkünstler **extra carceres**, der Herren Doctoren des Apfelweins und des Bullrich'schen Salzes, concurriren können, und bei welchen wunderbarer Weise nur die eine Frage fortwährend ungelöst bleibt: woher bei dem Zusammenwirken so vieler unfehlbar heilender Kräfte Elend und Leiden sich noch recrutiren, und warum trotz alledem und alledem immer noch der Thränen unterm Mond so viel sind.

Einen merkwürdigen Contrast bilden die unverdrossenen Reclamen der rheumatischen Sommerdramaturgie in der Blumenstraße und an der Panke zu den ehrenfesten Versicherungen der Besitzer des Kroll'schen Lokals, daß das Publikum die Räume desselben ohne alle Furcht, durch theatralische Attentate geschädigt zu werden, betreten und von allen Musenqualen des großen Saals entladen, selbst während der Theaterstunden, bei den rauschenden Klängen der Engelschen Kapelle unter dem trauten Schatten dunkler Linden oder dem strahlenden Glanze der „neuen Beleuchtungskörper“ in dem lieben Lichte des vollen Mondenscheins gehen und in des Maiabends frischem Thau gesund sich baden kann.

Während die einladenden Empfehlungen und Anpreisungen aller möglichen Genüsse, Bedürfnisse, Erzeugnisse und „**Nouveautés**“ der Saison in den täglich sich mehrenden amtlichen Ankündigungen von kaufmännischen und gemeinen Konkursen ein trauriges Gegengewicht und einen betrübenden Beweis ihrer Fruchtlosigkeit erhalten: ist es nur ein einziger Zweig der Industrie, auf welchen in der Stockung und dem fast gänzlichen Stillstand alles geschäftlichen Verkehrs, die Tage der vergangenen Woche einen heilsam belebenden Einfluß ausgeübt haben. Es ist zu bedauern, daß die Beziehungen des großen Welthandels von dem lebhaften Aufschwunge dieses geschäftlichen Verkehrs nur wenig berührt werden. Der Segen und die Annehmlichkeiten dieser zeitgemäßen Industrie beschränken sich auf die Welt der „kleinen Leute“, und ihre Blüthe ist fast so schnell vorübergehend wie die des Flieders, mit welcher sie zusammenfällt und der sie, wenigstens zum Theil, ihre Entstehung verdankt. — Das in den letzten Tagen so entschieden, fast zu entschieden vorgeschrittene Frühlingswetter hat dieselbe gezeitigt, und der gegenwärtige Augenblick dürfte als der Moment ihrer Culmination bezeichnet werden. Die Wärme der Luft, durch erfrischende Regenschauer gemildert, hat das neue Laub bereits so saftig und kräftig entwickelt, daß es der jungen Maikäfer-Generation dieses Jahres hinlängliche Nahrung bietet, und reichliche Zufuhren dieses wichtigen Handelsartikels haben den Markt so ansehnlich gefüllt, daß das Angebot der Nachfrage fast gleichkommt. Besonders stark war die Zufuhr desselben aus den verschiedenen Küsten- und Binnengegenden des Thiergartens, der Jungfern- und der Hasenhaide. Der Umsatz war ungemein lebhaft, doch erfuhren die Preise nicht unerhebliche Schwankungen. So weit der bisherige Verlauf des Geschäfts zu einigermaßen zuverlässigen Wahrnehmungen Gelegenheit gab, bewegte sich der Detailpreis für Maikäfer guter Mittelsorte, als „Müller“ und „Schornsteinfeger“, zwischen drei und sechs Nadeln. Noch unsicherer waren die Notirungen bei Verkäufen in größeren Partien, indem einzelne Verkäufer in Erwartung des auf Grund der warmen, fast heißen Tage mit einiger Wahrscheinlichkeit vorauszusagenden Futtermangels ihre Stücke zu ungemein niedrigen Preisen losschlugen und dadurch den Markt erheblich drückten. Doch stieg der Cours sofort wieder auf die Nachricht, daß eine längst beabsichtigte und bereits vorbereitete Frühjahrs-Excursion einer Kommunalschule für Knaben in Folge der zweifelhaften politischen Verhältnisse vorläufig unterbleiben und damit auch die erwartete Zufuhr, auf welche für die letzte Mittwochnachmittags-Regulirung stark gerechnet worden war, ausfallen mußte. Eine ganz neue Gestalt wird der genannte Zweig der modernen Industrie durch den unserer Zeit eigenthümlichen Trieb zur Association annehmen, welcher, wie wir hören, auch auf diesem Gebiete sich bereits mächtig zu regen beginnt. Mehrere achtungswerthe Bürger der mittleren Klassen der Königsstädtischen Realschule sollen sich nämlich an die Spitze eines Aktienunternehmens gestellt haben, welches man unter dem vielversprechenden Namen eines „Maikäfer-Bankvereins“ mit bedeutenden Mitteln nächstens ins Leben zu rufen beabsichtigt. Unter den Gründern dieser Aktien-Gesellschaft befindet sich ein Mitglied der niedrigsten Klasse, dessen Schwester in einem Posamentir-Waaren-Geschäft angestellt, und das in Folge dieser Connexion jeden Augenblick im Stande ist, über einen bedeutenden Vorrath von Stecknadeln zu verfügen. Dieses und noch ein Knabe mosaischen Glaubens, der, wie sein Vater, ein guter Rechner und Besitzer einer Sammlung der kostspieligsten illuminirten Bilderbogen ist, haben sich bereits zu Direktoren der zu begründenden Gesellschaft ernannt und sich gleich von vorn herein fünfundzwanzig Prozent von dem zu erwartenden Gewinn ausbedungen, was namentlich unter den kleineren Klippschülern viel böses Blut gemacht hat, welche in den Freistunden jedes Nachmittags den weiten Weg nach dem Thiergarten gemacht hatten, um Maikäfer in großen Partien zu sammeln und diese für einen Spottpreis an das Depot des „Maikäfer-Bank-Vereins“ abzuliefern. Wie man hört, soll nächstens eine Generalversammlung des Vereins einberufen werden, bei welcher jedoch die Aktionäre nichts weiter gewinnen dürften, als die Ueberzeugung, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, und daß man nur die kleinen Spitzbuben hängt, die großen aber laufen läßt — eine Ueberzeugung, welche, beiläufig gesagt, älter ist, als die Gründung und unbestrittener als die Solidität der kasseler Commerz-Bank.

Wenden wir uns von dem Zwitschern der Jungen zu dem, was die Alten sungen, so haben wir einer Vorstellung von Verdi's „Hernani“ zu gedenken, der in den Zeiten der italienischen Oper an der seligen Königsstadt gern gehört und häufig gegeben, jetzt unter der Mitwirkung des Herrn Ander zum erstenmal auf der Bühne des Opernhauses erschien. Die kritischen Akten über diese Tondichtung wie über die Richtung und künstlerische Bedeutung ihres Schöpfers sind so weit geschlossen, daß wir uns hier auf eine thatsächliche Mittheilung über den diesmaligen Erfolg der Oper beschränken dürfen. Dieser ist als ein im Ganzen günstiger zu bezeichnen, und außer den relativen Vorzügen der Tondichtung selbst, besonders der trefflichen Leistungen des Herrn Ander und der Frau Köster, der Tüchtigkeit des Orchesters und dem in jeder Hinsicht würdigen scenischen Apparat zuzuschreiben.

Im königlichen Schauspielhause hat eine junge Künstlerin, Fräulein Elise Truhn, ein kurzes Gastspiel eröffnet, auf welches wir nach Beendigung desselben vielleicht ausführlicher zurückkommen werden. Die noch sehr jugendliche Dame besitzt in der blendenden Schönheit ihrer großartigen Erscheinung und in dem kraftvollen Wohlklange eines mit seltenem Umfange ausgestatteten Organs ein natürliches Material, welches, in der ernsten Schule der Kunst zu technischer Vollendung durchgebildet und von künstlerischer Begeisterung durchdrungen, sie zu glänzenden Aussichten auf künftige Erfolge berechtigt erscheinen läßt.

E. Dohm.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 235 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 22. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

die übrigen affizirten Personen inzwischen genasen, oder doch eine allmälige Besserung ihres Zustandes eintrat, mußte die unglückliche Frau unter den qualvollsten Schmerzen ihr Leben aushauchen. Die Lähmung hatte sich bei ihr nach und nach über den ganzen Körper ausgebreitet, wodurch namentlich im Halse und an den Augen die Muskelthätigkeit ganz unterbrochen ward. Zwei Tage vor dem Hinscheiden der allgemein betrauerten Dame wurde Herr Sanitätsrath Dr. **Krocker** von hier an das Krankenbett berufen; leider zu spät. — Die Leiche ward am nächstfolgenden Tage nach dem Erbbegräbniß abgeführt. Eine Oeffnung oder Sektion scheint nicht stattgefunden zu haben, da solche, nachdem seit dem Genuß der schädlichen Speise eine fast 14tägige Frist verstrichen, für die chemische Analyse doch erfolglos gewesen wäre. Gerüchtweise erzählte man sich, daß unter den von der betroffenen Familie genossenen Speisen wahrscheinlich ein Fettgift die unglückliche Wirkung gehabt. Was auch die Ursache gewesen sein mag, so konnten wir nicht umhin, den Fall, wie er uns aus guter Quelle berichtet wurde, zu veröffentlichen, um falschen Berichten entgegen zu treten, und zugleich diejenige Warnung damit zu verbinden, die sich daraus von selbst ergiebt.

=t= **Guhrau**, 19. Mai. [Militärisches. — Selbstmord. — Rathhausbau.] Am 17. rückte auch unsere Garnison, bestehend aus der 2. Eskadron 5. Kürassier-Regiments, aus, um in Tschistey, Groß-Wiersewitz und Klein-Wiersewitz behufs der beginnenden Regimentsübungen, Quartier zu nehmen. Letztere werden in Tschilesen, Kreis Wohlau, abgehalten. — Am 15. hat sich in Herrnstadt folgender traurige Vorfall ereignet: Der Apothekerlehrling Karl Müller nämlich hat in einem Anfalle von Schwermuth und Unzufriedenheit mit seiner Lage seinem Leben durch Vergiftung mit Strychnin ein Ende gemacht. — An dem kurze Zeit sistirten Bau der 2. Abtheilung unseres großen städtischen Gebäudes, welches die Amtslokalitäten, die Kasse ꝛc. der Kommune enthalten soll, wird rüstig fortgearbeitet, was wenigstens im Interesse der arbeitenden Klasse Guhraus sehr erwünscht ist. Ob und in wie weit sich jedoch die zu diesem großartigen Bau verwendeten Kapitalien nach Beendigung desselben verzinsen werden, muß die Zukunft lehren. — Bei dem Graben des Grundes wurde ein Klumpen zusammengeschmolzenes Silbergeld, einige Pfund schwer, gefunden, dasselbe scheint aus dem 7jährigen Kriege herzurühren, während welcher Zeit Guhrau bekanntlich fast total abbrannte.

II. Aus dem neumarkter Kreise, 20. Mai. [Grundsteinlegung der Kirche zu Belkau.] Gestern wurde die Grundstein-, eigentlich Denksteinlegung in der fast bis zum 2. Stockwerk vollendeten neuen evangelischen Kirche an der Stelle vollzogen, wo künftig der Altar stehen wird. — Zahlreiche Festgenossen harrten des feierlichen Zuges, welcher sich vom Schlosse aus nach dem von Linden beschatteten Kirchplatze zu bewegte. Dem Musikchor folgten die beim Bau beschäftigten Arbeitsleute mit Blumen geschmückten Werkzeugen, hierauf das hochverehrliche Kirchenpatrocinium, in seiner Mitte der königl. Superintendent, Herr Pastor Biehler aus Kanth und der Ortsgeistliche, Pfarrvikar Hr. Seckt; 8 benachbarte Geistliche in ihrem Ornat, wie die Glieder des bresaer Gesangvereins, unterstützt von den Lehrern zu Auras, Brandschütz und Tannwald und einigen Kandidaten, welche sich zur Feier eingefunden hatten, schlossen den Zug. In der neuen Kirche wurde der Zug von der Schuljugend empfangen, worauf das Lied: „Lobe den Herrn" angestimmt wurde. Hr. Vikar Seckt hielt eine kräftige und zu Herzen gehende Ansprache, worauf der vierstimmige Männergesang von B. Klein: „Der Herr ist mein Hirt!" ausgeführt wurde. Dann verlas der Ortsgeistliche die Urkunde, die hierauf in eine Kapsel von Zink verschlossen und in den Grundstein gelegt wurde. Der den Bau leitende Maurermeister verschloß den Grundstein und das Patrocinium (Herr v. Walter und Herr Baron von Zedlitz-Neukirch) vollzog diesen Akt mit den üblichen 3 Hammerschlägen, worauf auch der königl. Superintendent Herr Pastor Biehler als Kommissarius des hochwürdigen Konsistoriums die Weihe gab und eine herzliche Ansprache an die Versammelten hielt. Ein abermaliger vierstimmiger Männergesang von B. Klein, arrangirt vom Kandidat Herrn Scholz aus Groß-Bresa: „Auf dich, Herr" folgte, und darauf intonirte Herr Pastor Baier aus Leuthen die Kollekte und den Segen. Der Choral: „Nun danket alle Gott" schloß den feierlichen Akt. — Herr Baron von Zedlitz lud die Herren Geistlichen und die Mitglieder des Gesangvereins zu sich aufs Schloß, und bewirthete sie dort in bekannter liebenswürdiger Weise. — Des Nachmittags erschallten vom Kirchbauplatze her schon wieder die Hammerschläge der fleißigen Maurer, die sich beeilen, den Bau so schnell als möglich zu vollenden.

X. **Ratibor,** 21. Mai. [Baronin v. Rothschild †. — Katholischer Gesellenverein. — Stadtverordnete.] Auf dem Gute Schillersdorf, dem beliebten Sommeraufenthalte der Frau Baronin v. Rothschild, ist die Nachricht von dem in Frankfurt a. M. erfolgten Tode derselben eingegangen. — Der hiesige kath. Gesellenverein, der in erfreulichster Weise gedeiht und dessen Mitgliederzahl stark im Zunehmen begriffen ist, machte am vergangenen Mittwoch einen Ausflug nach der Oborrha, einem benachbarten Walde. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde unter Anderem beschlossen, mit dem Pfarrer Herrn Weltzel in Tworkau wegen Ausführung einer Topographie und Geschichte der Stadt Ratibor, welche übrigens viele interessante Momente darbietet, in Verbindung zu treten.

[Notizen aus der Provinz.] * Hirschberg. Bei Gelegenheit des 50jährigen Amtsjubelfestes des allgemein verehrten und gefeierten Musikdirektor Herrn Kantor Siegert, hat der Vorstand des Thomaschen Gesangvereins hierselbst durch eine an den Jubilar gerichtete telegraphische Depesche seine herzliche Theilnahme bezeugt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 21. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Auch die heute beendete Woche müssen wir als eine geschäftslose bezeichnen, indem sich der Hauptumsatz fast nur auf Fonds beschränkte, die je nachdem der Bedarf größer oder schwächer war, im Course variirten, ohne daß darin von größern Schwankungen zu berichten wäre.

Es ist nicht zu verkennen, daß das Privat-Publikum sich nach und nach wieder mehr unsern preußischen Fonds zuwendet, was wir mit großer Freude begrüßen können.

Auch für inländische Eisenbahnaktien stellte sich mitunter einiger Begehr ein, jedoch schließen dieselben sämmtlich niedriger, als bei Beginn der Woche. Der Umschlag in österr. Credit war sehr gering, dagegen wurde in Nationalanleihe Mehreres gehandelt, in österr. Noten und poln. Papiergeld war das Geschäft recht lebhaft. In Wechseln war der Umsatz fast Null.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Oesterr. Credit-Aktien......	46½	46¾ 47	Bußtag.	44½ B	45 45½	45 G.
Schlesische Bank-Antheile ..	51 G.	51 B.	—	50¼ B	51 B.	50½ 50
Freiburger Pr..........	67½ 67	67½ B	—	65⅙	65½	65
Oberschlesische Litt. A. und C.	96¾	97	—	95	94 94½	93¼ B
Oppeln-Tarnowitzer	29 B.	27½ G	—	27	27	27½ B
Kosel-Oderberger..........	30 B.	30 B.	—	—	29 B.	—
Schles. Pfandbriefe Litt. A.	76 B.	76 B.	—	75⅛	75½	75½ 75 5/12
Schles. Rentenbriefe.......	79 11/12 79⅚	80 79⅚	—	79⅓ 79	79⅔ 80	79 7/12
Preußische 4½proz. Anleihe	89½ B	89⅓ B	—	88⅓ B	89½ B	89¼ B
Staatsschuldscheine	74½ B	74¼ B	—	74 B.	73¾ B	73 B.
National-Anleihe	44½ 44⅓	44⅓ 44⅙	—	41¾ 41½	42¼ 42½	42½ 42¼
Oesterr. Banknoten	70 69¾	69⅚ 69¼	—	67⅓ 67	68 67¾	68½ 68¾
Poln. Papier............	81½ 80¾	80 11/12	—	80½ 80⅙	80⅚ 80¾	81⅙ 81¼

§ **Breslau,** 21. Mai. [Börse.] Die Stimmung war flau, das Geschäft gering und die Course gegen gestern wenig verändert. Banknoten 68½—¾, Poln. 81¼, schles. Pfandbriefe 75½—5/12, Rentenbriefe 79 7/12, poln. Pfandbriefe 78¾ bezahlt und Geld.

§§ **Breslau,** 21. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 37½—37 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 37¼—37 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 37¼ bis 37 Thlr. bezahlt, Juli-August 37¾—37½—37¼ Thlr. bezahlt, August-September 37 Thlr. Gld., September-Oktober 37 Thlr. Gld. und Br.

Rüböl unverändert; loco Waare 10⅙ Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli 10⅙ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 10 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus fest, doch schwaches Geschäft; pr. Mai 8 Thlr. Br., Mai-Juni 8 Thlr. Br., Juni-Juli 8 Thlr. Gld., Juli-August 8½ Thlr. Gld., August-September 8¾ Thlr. Gld., September-Oktober — —.

Zink stille.

≌ **Breslau,** 21. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten am heutigen Markte in allen Getreidearten bei etwas festerer Haltung nur ein schwaches Geschäft; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren mäßig; mit Ausnahme von Roggen in den besten Qualitäten, der begehrter war und auch höher bezahlt wurde, waren die Preise aller anderen Cerealien unverändert gegen gestern.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen..	60—65—70— 75	„	
Gelber Weizen.......	75—80—85— 90	„	
Gelber Bruchweizen..	54—58—62— 65	„	
Brenner-Weizen	38—42—46— 50	„	
Roggen	48—52—54— 56	„	
Gerste.............	34—38—42— 46	„	
Hafer	33—38—42— 46	„	
Koch-Erbsen	60—63—66— 70	„	
Futter-Erbsen.......	50—54—56— 58	„	
Wicken	45—48—52— 56	„	

Oelsaaten ohne Handel; die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli 10⅙ Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas fester, loco 8 7/12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaat in rother Farbe fand zu bestehenden Preisen Nehmer, dagegen blieb weiße Saat ganz unbeachtet; das Angebot in beiden Farben war höchst unbedeutend.

Mannigfaltiges.

[Demi-monde auf dem Kriegs-Schauplatz.] Man meldet aus Piemont, daß sich im Gefolge der französischen Armee eine große Anzahl jener Damen befinden, die zu der sogenannten Demimonde gehören. Manche davon stecken in Amazonenkostüm mit goldenen oder silbernen Tressen besetzt, tragen im Gürtel Dolch und Pistolen, sitzen zu Pferde, und Abends ist großer Jubel. Man erwartet die Erneuerung jenes energischen militärischen Reglements, welches General Bonaparte bei seinem ersten Feldzug in Italien in Kraft setzte, freilich ohne die damalige Strafandrohung, welche darin bestand, daß jedes Frauenzimmer, welches nach 24 Stunden, noch bei der Armee betroffen würde, zwei Stunden lang öffentlich ausgestellt werden sollte, und zwar in dem Zustande, wie Gott die Eva geschaffen hat.

Abend-Post.

Wien, 20. Mai. In militärischen Kreisen cirkulirt heute folgende Nachricht, die mit großen Details erzählt wird und die wir wiedergeben, wie wir sie gehört, ohne Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen: Prinz Alexander von Hessen (Schwager des Kaisers Alexander II.), der als k. k. Brigadegeneral bei dem Korps des Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg steht, hat jüngstens dem Korps-Kommandanten Mittheilung von einem Schreiben gemacht, welches der Prinz aus Petersburg von seinem kaiserlichen Schwager erhalten und worin der Zar versichert, er beabsichtige in keinem Falle gegen Oesterreich in feindlicher Weise einen Angriff zu machen; der Kaiser Alexander ermächtige zugleich den Prinzen, diese Versicherung allen Offizieren der kaiserl. königl. Armee kund zu geben.
(Ostd. Post.)

[Preußens Erklärung am Bundestage.] Die „Voß." so wie die „Sp. Z." bringen eine offiziöse Rechtfertigung des von Preußen eingelegten Protestes gegen den hannoverschen Antrag. Die am 19ten in der Bundesversammlung abgegebene Erklärung Preußens lautet, den berl. Bl. gemäß, wie folgt:

„Schon in derselben Sitzung, in welcher der Antrag der k. hannoverschen Regierung eingebracht worden ist, hat der Gesandte, im Auftrage seiner allerhöchsten Regierung, entschiedenen Widerspruch gegen denselben eingelegt und er kann hierbei nur beharren. Aus formellen Gründen würde inzwischen seine Regierung nichts dagegen einzuwenden haben, wenn der Antrag Hannovers im Wege der Geschäfts-Ordnung an den Militär-Ausschuß gelangte. Nachdem Preußen seinen deutschen Verbündeten mehrfach die bestimmte und durch umfassende Rüstungen bethätigte Zusicherung ertheilt hat, daß es nöthigenfalls mit seiner gesammten Macht weit über seine bundesmäßigen Verpflichtungen hinaus, zum Schutze der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands eintreten würde: kann die k. Regierung, mit Rücksicht auf die besondere Stellung, in welcher die andere deutsche Großmacht durch den italienischen Krieg sich befindet, mit um so größerem Rechte von ihren übrigen deutschen Bundesgenossen erwarten, daß sie ihr die Initiative für die nothwendigen militärischen Maßregeln überlassen. Nur auf diesem Wege ist die, für eine gedeihliche Behandlung der Sache unentbehrliche Einheit zu bewahren. Allen den Ereignissen vorauseilenden und über die Grenzen des Bundesrechts hinausgehenden Anträgen, denen die k. Regierung eine Berechtigung nicht zugestehen kann, wird sie stets mit gleicher Entschiedenheit entgegen zu treten, zu ihrem lebhaften Bedauern sich gezwungen fühlen."

Brüssel, 20. Mai. Der „Independance" wird heute aus Paris telegraphirt: Die Bildung der Rhein-Armee schreitet vor, und man glaubt, daß die dazu bestimmten Mannschaften vielleicht schon in acht Tagen unter den Fahnen stehen werden.

Die Mission des ehemaligen Polizei-Präfekten Pietri nach Italien hat den Zweck, einem etwaigen (vorzeitigen?) Insurrektions-Versuche (etwa in Toskana?) vorzubeugen.

Paris, 20. Mai, Abends 6 Uhr. Ein Telegramm aus Florenz vom gestrigen Tage meldet die Ernennung des Obersten Nicolini zum Kriegsminister.

Triest, 19. Mai. Die österr. Barke „Genio" ist mit Kohlen beladen von Liverpool hier angekommen. Wie verlautet, sollen bis jetzt gegen 20 österr. Schiffe gekapert sein. Vor Venedig befinden sich sechs derselben. Aus Spignone wird vom 17. d. M. gemeldet: das französische Linienschiff „Napoleon" kaperte ein Trabakel. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist von Ragusa kurz vor Erscheinen der französischen Flotte in die hiesige Rhede zurückgekehrt.

Paris, 20. Mai, halb 5 Uhr Morgens. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welches einen Prisenrath einsetzt. Ein anderes Dekret betraut den bekannten Vicomte Laguerronnière zeitweilig mit der Oberleitung der auf Drucksachen, Buchhandel, die periodische Presse und die Colportage bezüglichen Angelegenheiten.

Ein gestern Morgens in Turin erschienenes amtliches Bülletin versichert, die Piemontesen seien in Vercelli am 18. Mai um halb 5 Uhr Abends eingerückt.

Bern, 19. Mai. Der Bundesrath errichtet zum Schutze des Simplom bei Gondo Befestigungen. Eine Proklamation wird die Bevölkerung von den zur Wahrung der Neutralität des Kanton Tessin ergriffenen Maßregeln unterrichten.

Unsere am 16. d. Mts. zu Zobten a./B. vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Verwandten und Freunden hierdurch freundlichst anzuzeigen.
Liegnitz, den 18. Mai 1859.
[5115] **G. Groeger,**
königlicher Haupt-Steuer-Amts-Assistent.
Clara Groeger, geb. **Heinsch.**

Heute wurde meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Kuntze,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Verwandten und Freunden zeige ich dies, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 20. Mai 1859.
[5106] **Ludwig Jäschke.**

Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 12 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Sohnes hocherfreut. [3551]
Glogau, den 20. Mai 1859.
Photograph **Max Pflaum.**
Henriette Pflaum, geb. **Seelig.**

Heut Mittag wurde meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Gemander,** von einem Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Bujakow, den 18. Mai 1859.
[5116] **J. Lüdke.**

Gestern Abend nach 8 Uhr wurde meine geliebte Frau, **Johanna,** geb. **Kristen,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 21. Mai 1859. [5117]
Dr. **Görlitz,** Kgl. Gymn.-Lehrer.

Heut Nachmittag 7¼ Uhr starb nach schweren Leiden unsere innig geliebte gute Tochter und Schwester **Louise,** was wir Verwandten und theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeigen.
Breslau, den 20. Mai 1859.
[5069] **W. Pieper** nebst Familie.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Dorothea v. Könen mit dem Staatsanw. Hrn. Hauschteck in Berlin, Frl. Emma Klug in Labes a. bei Labes mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Wilh. Kannenberg auf Hohen-Benz bei Daber, Frl. Gertrud Lommatzsch mit Hrn. Hilfsprediger Carl Dietrich in Wittenberg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Ger.-Assessor Hermann Deegen mit Frl. Bertha Zoller in Berlin, Hr. Pfarrer Carl Hirschberg zu Königsberg bei Wittstock mit Frl. Pauline Holtz aus Rostock, Hr. Lieut. im Kürassier-Regt. „Kaiser Nikolaus" Max v. Rathenow mit Frl. Helene Brandt v. Lindau zu Brandenburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. prakt. Arzt Dr. Gustav Meyer in Berlin, Hrn. Conrector Eduard Meyer in Pritzwalk, Hrn. Kreisrichter Plato in Mittenwalde, Hrn. Gutspächter Carl Günther auf Dom. Tirschtiegel, Hrn. Musikmeister des kgl. 12. Inf.-Regts. Oskar Eberstein zu Frankfurt a. O., eine Tochter Hrn. Oberst-Lieut. a. D. v. Kotze zu Trakehnen.

Todesfälle: Königl. hannoverscher General und Kommandant von Lüneburg, Herr Adolph v. Elern in Berlin, Frau Adele v. Letow, geb. v. Brauneck ebendas., Hr. Lieut. im 38. Inf.-Regt. Frhr. Schoultz v. Ascheraden zu Riesenburg, Frau Caroline Marquise de la Roche-Aymon geb. v. Zeuner zu Cöpernitz bei Rheinsberg, Frau Ober-Post-Direktor Lisette Fritze geb. Schilde in Cöslin.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 22. Mai. 44. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Gasthaus-Abenteuer."** Posse in drei Akten von Theodor Oswald. Hierauf: **„Robert und Bertrand."** Komisch-pantomimisches Ballet in zwei Aufzügen und einem Vorspiel, mit freier Benutzung des französischen Stoffes „Robert Macaire" von Hoguet. Für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl.

Montag, den 23. Mai. 45. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: Finale der Oper **„Loreley."** Text von E. Geibel. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: **„Vor hundert Jahren."** Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Raupach.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 22. Mai. Bei aufgeh. Abonnement **„Breslau wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von Conradi. Zum Schluß: **Große Illumination und Feuerwerk.**

Die **Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3328]

Donnerstag den 26. Mai, Abends halb 8 Uhr, findet im Musiksaale der Universität, unter freundlicher Mitwirkung des königlichen Musikdirektors Hrn. Schön und seiner Kapelle, so wie seiner kleinen Nichte, der 10jährigen Violinvirtuosin, mein **Konzert** statt, dessen Ertrag zur Ausbildung eines talentvollen Violinspielers bestimmt ist.

Billets zu numerirten Sitzen à 15 Sgr., zu unnumerirten à 10 Sgr. und zu Stehplätzen à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung, Tauenzienstraße 22, erste Etage, so wie in den Musikalienhandlungen der Herren König und Hainauer zu haben. [3562]

Emma Mampé-Babnigg.

✉ Mont. 25. V. 6. Rec. ✉ V.

Meinen sehr geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 19. d. Mts. nicht mehr für Herrn **Weigert** wirke. [5111]
Breslau, den 21. Mai 1859.
L. Jutrosinski.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 22. Mai: [3560]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **C. Faust.**

Arena im Volksgarten.
Große Doppelvorstellung
des mechanischen Theaters von **S. Richter** aus Berlin unter Mitwirkung der Sänger-Gesellschaft des Herrn **v. Bergen,** bestehend aus drei Damen und drei Herren.
Anfang der ersten Vorstellung 4½ Uhr,
„ „ zweiten „ 7 „
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag den 23. Mai:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regmts.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 22. Mai: [5118]
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute Sonntag:
Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [3142]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 22. Mai: [5119]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons 19ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn **Schumann.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder. [3546]
Heute Sonntag den 22. Mai:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Zur Tanzmusik
im Sommer-Tanzpavillon,
bei ungünstigem Wetter im Wintersaale, ladet auf heute Sonntag ergebenst ein:
[5083] **Seiffert** in Rosenthal.

London Tavern.
Heute und folgende Tage: [5042]
Musikalische Abendunterhaltung.

Pechhütte.
Erlanger Lagerbier
vorzüglicher Qualität, bei [3495]
Moritz Hausdorff.

Landwirthschaftlicher Central-Verein.

Die General-Versammlung, **zu welcher jedes Mitglied eines Zweigvereins Zutritt hat,** findet statt **am 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr,** im Börsengebäude, eine Treppe hoch. — Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichtes. — Wahl eines Vorstands-Beisitzers. — Beschlußnahme über die Beitragspflicht eines Zweigvereins. — Wissenschaftlicher Vortrag. Breslau, am 17. Mai 1859. [3544]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins.

An die Wolle-Verkäufer.

Auf dem bevorstehenden Wollmarkte werden die Wolleverkäufer oft in die Lage kommen, das neue Gewicht mit dem alten zu vergleichen. Wir machen daher darauf aufmerksam, dass der alte Centner so viel wog als ein Centner und $2\frac{1}{4}$ Pfund neuen Gewichtes (genauer 1 Ctr. $2\frac{27}{100}$ Pfd. neuen Gewichts), und dass vier alte Pfunde so viel wogen als $3\frac{1}{4}$ Pfund (genauer $3\frac{22}{100}$ Pfd.) neuen Gewichts. [3545]

Breslauer Pferde-Rennen 1859.

1., 2., 3. Juni. Actien-Billets à 3 Thlr., so wie für einen bestimmten Tag, Billets à 1 Thlr. blos für Damen der Actionäre allein giltig, sind im Büreau des General-Secretärs, Bahnhofsstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen. Diese Billets berechtigen ihre Besitzer allein zum Eintritte in die inneren Räume der Rennbahn und den reservirten Plätzen in der Mitte der Tribüne.

Tribünen-Billets à 15 Sgr. und Parterre-Billets à 3 Sgr. täglich werden an den Eingängen zu den geschlossenen Räumen verabfolgt. — Sämmtliche Billets sind zur Schau auf dem Hute zu tragen, sonst könnte man öfters und wiederholt zum Vorzeigen aufgefordert werden. Wegen Restaurations-Zelten sind die Anmeldungen beim Zimmermeister Schlick zu machen. — Vollständige Rennlisten sind vom 29. Mai an daselbst zu haben.

Donnerstag, den 2. Juni, 12 Uhr Mittags, General-Versammlung der Actionäre, im Local der Schles. Prov.-Ressource.

Außer im Büreau sind auch im Hotel Zettlitz und in der Restauration bei Hansen Actien-Billets zu haben. [3538]

Breslau, den 22. Mai 1859. **Der Vorstand.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** werden die Herren Actionäre **auf Donnerstag, den 9. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** eingeladen. Dieselbe findet in dem Empfangs-Saale des hiesigen Bahnhofs-Gebäudes statt. Zur Berathung und Beschlußfassung kommen die in § 24 des Gesellschafts-Statuts verzeichneten Gegenstände.

Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens **Mittwoch den 8. Juni** in dem Directorial-Büreau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine der Direction genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Wiederlegung nachzuweisen; zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Actien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Der Jahresbericht pro 1858 wird vom 1. Juni ab ausgegeben. [3537]

Breslau, den 11. Mai 1859. **Der Verwaltungs-Rath.**

[3535] **Bekanntmachung.**

Die Herren Aktionaire der Lauban-Kohlfurther Aktien-Chaussee werden hierdurch zu der **den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Rathhaus-Saale abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen.

Lauban, den 20. Mai 1859.

Das Direktorium der Lauban-Kohlfurther Chausseebau-Gesellschaft.

Die jetzige Leipziger Messe

bot vielfach Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen Anschaffungen, wodurch es mir möglich ist, viele Artikel unter dem Fabrikationspreise zu offeriren.

Unter Anderem stelle ich mehrere 100 Stück Zwirnbarège in den neuesten Mustern, nicht etwa in ordinärer — sondern vorzüglicher Qualität

à 4 und 5 Sgr. die Elle!

(deren regulärer Preis $6\frac{1}{2}$ und 9 Sgr. ist).

Desgleichen eine große Partie

abgepaßte Batist-Roben,

feinste Gattung, die bisher 7 und 8 Thlr. kosteten

à 4, $4\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{2}$ Thlr. zum Verkauf!

und wünsche, daß meine geschätzten Kunden von diesem ungewöhnlich vortheilhaften Anerbieten bei Zeiten Gebrauch machen mögen.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

[3561]

Das Bad zu Diersdorf bei Nimptsch

ist den 21. Mai eröffnet worden. Es wirkt wie Warmbrunn und Landeck, nur etwas milder, eignet sich deshalb vorzüglich bei Uebeln mit gleichzeitiger Nervenaufregung. Besonders nützlich ist es Kindern, die nicht recht gedeihen wollen und an scrophulösen Haut- und Drüsen-Uebeln leiden. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst: [3563] **Die Badeverwaltung.**

Landwirthschaftliche Tabellen und Bücher,

als: **Kleesamen-Rechnung, Kartoffel-Rechnung, Rüben-Rechnung, Pferde-Rechnung, Rindvieh-Rechnung, Schafvieh-Rechnung, Milch- u. Butter-Rechnung, Inventarien, Leinen-Waaren-Rechnung, Seiler-Waaren-Rechnung, Brett-Waaren-Rechnung, Rohe Häute- u. Felle-Rechnung, Ziegelfabrikations-Rechnung, Forst-Rechnung,**

sind vorräthig und fertigen auf Bestellung billigst an:

Julius Hoferdt u. Co., Ring 43,

[3402] Steindruckerei, Buchbinderei und Papier-Handlung.

Am 1. Juli 1859

verlege ich mein **Geschäfts-Lokal** nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31

und veranstalte deshalb bis dahin in meinem gegenwärtigen Lokale, **Altbüßerstraße Nr. 10,** einen **Ausverkauf** meiner vorräthigen **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren** und **Tapeten.** [3353]

Wilhelm Bauer junior.

Der Tapeten-Ausverkauf

unterm Fabrik-Preise, wird, wegen Lokal-Veränderung, fortgesetzt. Die Rolle von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an. [2991] **A. Heinze,** Albrechtsstraße Nr. 37.

F. Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung,

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Außer den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, wie des Antiquarkats, bietet unser bedeutendes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

In unserem Verlage ist erschienen [3554]

und vorräthig in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau:**

Preußens Landwehr in ihren Einrichtungen.

Dargestellt von

Eduard Fleck, General-Auditeur, Ritter ꝛc.

Dritte, vollständig neu bearbeitete Ausgabe.

kl. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Im Verlage von F. A. Herbig in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,

in **Breslau** durch **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung:

Grundzüge der Taktik der drei Waffen Infanterie, Kavallerie und Artillerie.

Nach den neuesten Erfahrungen und **mit besonderer Rücksicht auf die Verbesserung nnd Vervollkommnug der Feuerwaffen** bearbeitet von dem General der Infanterie z. Disp.

Dr. H. von Brandt.

Dritte ganz umgearbeitete Auflage.

Gr. 8. 3 Thlr. 20 Sgr.

Früher erschienrn: **v. Brandt,** Der kleine Krieg in seinen verschiedenen Beziehungen. 2. Auflage. 1 Thlr. 25 Sgr. — **v. Decker,** Praktische Generalstabswissenschaft. (Niederer Theil.) 2. Aufl. 1 Thlr. 25 Sgr. Grundzüge der praktischen Strategie. 2. Aufl. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Ansichten über den Dienst der Brigade-Batterien bei einem Armeekorps im Kriege. 15 Sgr. — **v. Etzel,** Terrainlehre. 3. Aufl. 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. — **Fesca,** Handbuch der Befestigungskunst. 1. Theil. Feldbefestigung. 3 Thlr. 2. Theil. Permanente Befestigung, Angriff und Vertheidigung der Festungen. 3 Thlr. — **v. Hoyer,** Befestigungskunst und Pionnierdienst. 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. **Kühne,** Militärisches Zeichnen. 2. Aufl. 2 Thlr. Militärisches Aufnehmen. 2. Aufl. 1 Thlr, $12\frac{1}{2}$ Sgr. — **v. Richthoven,** Haushalt der Kriegsheere. 2 Bände. 3 Thlr. 20 Sgr. [3555]

Für Schach-Freunde!

Im Verlage von Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten eingetroffen: [3556]

Paul Morphy's

gewonnene **Schachwettkämpfe** gegen **Anderssen, Löwenthal** und **Harrwitz.** Mit zahlreichen erläut. Anmerkungen und 62 in den Text gedruckten Schachbrettern.

Herausgegeben von **Jean Dufresne.**

Eleg. brosch. 15 Sgr.

F. Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau.**

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Grund-Kapital 2,000,000 Thaler.

Nachdem ich von der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** zum Agenten ernannt und von der hohen königl. Regierung in Breslau als solcher bestätigt worden bin, erlaube ich mir diese seit **46 Jahren bestehende älteste Feuer-Versicherungs-Anstalt in Deutschland** bestens zu empfehlen und mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr jeder Art bereit zu erklären. Antrags-Formulare und Bedingungen können unentgeltlich bei mir in Empfang genommen werden. Breslau, im Mai 1859. [5110]

F. H. Stegmann, Baumaterialienhändler, Matthiasstraße Nr. 7.

Menagerie Renz,

an der Weberbauerschen Brauerei.

Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet. Haupt-Vorstellung und Fütterung um 4 und 8 Uhr. — Familien-Billets zum ersten Platz sind zu haben: 4 Stück 1 Thaler in der Musikalien-Handlung von **König u. Comp.,** Schweidnitzer-Straße Nr. 8. [3468]



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs in Breslau,** Karls-Straße Nr. 27. [2353]

Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage das **Restaurations- und Wein-Geschäft, London Taverne,** Ohlauerstraße Nr. 5—6, übernommen habe. Indem ich hiermit um gütige Beachtung bitte, versichere zugleich prompte und reele Bedienung.

[5097] Hochachtungsvoll **G. Krzincziesser.**

Verpachtung.

Die **Restauration** im städtischen Schauspielhause hierselbst soll am **10. Juni d. J.,** Nachmittags 4—6 Uhr, im kleinen Saale des Schauspielhauses auf drei Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meist- resp. Bestbietenden verpachtet werden. — Die Bedingungen sind bei dem Präses der unten genannten Deputation, Rathsherrn Sperr, einzusehen.

Brieg, den 19. Mai 1859. [3557]

Die Deputation für Verwaltung des Schauspielhauses.

Als unentbehrlich für die Herren Offiziere und Militär-Beamten dürfen wir eine Sorte

Militär-Recognoscirungs-Fernröhre

zu billigen Preisen empfehlen, welche ihrem Zwecke vollkommen entsprechen. Dieselben sind ausgezeichnet in ihrer Construction, kunstlos in ihrer Stellung und lassen sie die Evolutionen, Stellungen und Operationen weit entfernter Gruppen und Truppen, selbst einzelner Posten und Soldaten auf Bergen erkennen. Wir erlauben uns daher auf diese besonders vortheilhaften Instrumente aufmerksam zu machen. Der Preis derselben ist 3 und 5 Thlr. pro Stück. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

[3541] **Ring Nr. 52, Naschmarktseite.**

Panama- und Florentiner-Herren-Hüte, Knaben-Stroh-Mützen und Knaben-Stroh-Hütchen,

in ganz neuer Form,

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen: [3542]

die Strohhut-Fabrik

von E. Breslauer,

Albrechtsstr. 59, erste Etage.

Amerikanischer Samen-Mais.

Unsere ferneren direkten Beziehungen von **Riesen-Mais** aus Amerika sind in bester, frischer Qualität eingetroffen. Wir können neue Bestellungen daher prompt ausführen. [3520]

Breslau, im Mai 1859. **Ruffer u. Comp.**

Amtliche Anzeigen.

[555] **Bekanntmachung.**

Mit höherer Genehmigung soll das, zeither mit einer landwirthschaftlichen Typhuswaisen-Erziehungs-Anstalt verbundene Landgut zu Czwiklitz, Plesser Kreises, $\frac{1}{4}$ Meile von der Kreisstadt gelegen, und bestehend

1) aus dem freien Ackergute Nr. 1 und der Parzelle Nr. 2 des Hypothekenbuchs von Cwiklitz, enthaltend einen Flächenraum von 243 Morgen 64 □Ruthen, abgeschätzt einschließlich des Inventars auf 12,156 Thlr.,
2) aus dem ehemaligen Anstalts-Gebäude von Schrotholz, geschätzt nach dem Nutzungswerthe auf 2820 Thlr. und nach dem Materialwerthe im Falle des Abbruchs auf 1060 Thlr. im Wege der öffentlichen Licitation versteigert werden.

Zu diesem Behufe ist auf

den 31. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,

in der Verwalterwohnung des bezeichneten Landgutes zu Czwiklitz Termin anberaumt, woselbst auch bei dem Verwalter Kudzielka, so wie bei dem Ober-Oekonomie-Verwalter Oberamtmann Trentin in Godzalkowitz bei Pleß und in der Registratur der Direktion der königl. Typhuswaisen-Anstalten zu Poppelau bei Rybnik die Tax- und Kaufbedingungen eingesehen werden können.

Interessenten, welche die Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Verwalter Kudzielka am Orte zu wenden.

Der Zuschlag an den Bestbietenden wird den königl. Ministerien des Innern, der Finanzen und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vorbehalten.

Breslau, den 27. April 1859.

Der königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

v. Schleinitz.

[647] **Bekanntmachung.**

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 17. Mai 1859.

In dem Konkurse über das Vermögen des Hausbesitzers Friedrich Wilhelm Streicher, Oderstraße Nr. 17 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 25. Juni 1859 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wenzel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [648]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 17. Mai 1859.

In den Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Littauer, Ring Nr. 20 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. Juli 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 3. Sept. 1859 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 17. Septbr. 1859 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Plathner und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [649]

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Caroline Meyer, geb. Hirth, ist der Kaufm. Reinhold Sturm hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 19. Mai 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[586] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 7. Mai 1859, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Hausbesitzers Friedrich Wilhelm Streicher, Oderstraße Nr. 17 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Tauenzienstraße Nr. 57 belegenen, zu dem Grundstücke Nr. 56, 57, 59, 60 der Tauenzienstraße gehörig gewesenen, auf 9258 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Juni 1859 Vorm. 11 Uhr

im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [524]

Breslau, den 1. Dez. 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 59 belegenen, auf 7215 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 5. Septbr. 1859 V.-M. 11 Uhr

im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [522]

Breslau, den 5. Febr. 1859.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [643]

Wegen Verdingung der Lieferung von 39⅙ Schachtruthen Feldsteinen zur Unterhaltung der Berlin-Breslauer Chaussee, sowie von 15 Schachtruthen Feldsteinen und 62 Schachtruthen gesiebtem Kies zur Unterhaltung der Breslau-Schalkauer Chaussee pro 1860 wird der unterzeichnete Baubeamte **Montag, den 30. d. M., Nachmittags um 3 Uhr,** im Gasthause zum letzten Heller einen Licitationstermin abhalten.

Breslau, den 20. Mai 1859.
Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Bekanntmachung. [644]

Die Lieferung von 27 Schachtruthen Grünstein und 90½ Schachtruthen gesiebtem Kies zur Unterhaltung der Strecke von Nr. 2,34 bis Nr. 3,44 der Breslau-Schweidnitzer Chaussee pro 1860 soll im Wege der Licitation verdungen werden. — Zu diesem Zwecke wird der unterzeichnete Baubeamte **Dinstag, den 31. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr,** in dem Gasthause zu Mörschelwitz einen Termin abhalten.

Breslau, den 20. Mai 1859.
Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Bekanntmachung. [645]

Behufs der Beschaffung der zur Unterhaltung der Breslau-Glazer Chaussee pro 1860 veranschlagten 54 Schachtruthen Kieselschiefer wird **Mittwoch, den 1. Juni d. J., Nachmittags um 3½ Uhr,** im Gasthause zu Koberwitz von dem unterzeichneten Bau-Inspektor ein Licitations-Termin abgehalten werden.

Breslau, den 20. Mai 1859.
Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Bekanntmachung. [646]

Die Lieferung des zur Unterhaltung der Breslau-Ohlauer Chaussee pro 1860 erforderlichen Mullwitzer Basaltes, nämlich:

20 Schachtr. von Nr. 1,61 bis Nr. 1,96,
25 Schachtr. von Nr. 2,01 bis Nr. 2,40 und
7 Schachtr. von Nr. 2,97 bis Nr. 3,39

soll im Wege der Submission verdungen werden. — Zu diesem Zwecke sind die Offerten, welche den Lieferungspreis pro Schachtruthe für jede der angegebenen Strecken enthalten müssen, spätestens bis

Freitag, den 3. Juni d. J., um 11 Uhr Vormittags,

bei dem unterzeichneten Baubeamten, Teichstraße 1b, einzureichen, und werden alsdann in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet.

Breslau, den 20. Mai 1859.
Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Bau-Verdingung. [641]

Bei dem katholischen Schul- und Küster-Etablissement in Margareth, Kreis Breslau, soll die Ausführung verschiedener baulicher Reparaturen, veranschlagt auf 145 Thlr., an einen qualificirten, cautionsfähigen Bauhandwerker öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 8. Juni d. J. Vorm. 11 Uhr

in dem katholischen Schulhause zu Margareth anberaumt, zu welchem qualificirte Bauhandwerker mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Mindestfordernde eine dem sechsten Theile des Mindestgebotes gleichkommende Kaution im Termine bei dem katholischen Kirchen-Kollegium zu deponiren hat, und daß der Zuschlag der königlichen Regierung vorbehalten bleibt.

Der genehmigte Kostenanschlag und die vorschriftlichen Bedingungen können während der übrigen Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten auch im Termine eingesehen werden.

Breslau, den 17. Mai 1859.
Der königliche Bau-Rath **Bergmann.**

Holz-Verkauf. [3440]

Aus den Etats-Schlägen Nr. 12 und 13 des Dubenskoer Forstreviers sollen

Mittwoch, den 25. Mai d. J.

von Vormittags 9 Uhr ab in dem Gasthause des Herrn Weidner zu Dubensko einige tausend Stück Kiefern und Fichten, Bau- und Grubenhölzer, worunter sich auch eine Partie Lährbaumhölzer befinden und mehrere hundert Klafter Kiefern- und Fichten-Brennhölzer, licitando gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Licitations-Bedingungen können auch vor dem Termin in der Kanzlei zu Ornontowitz eingesehen werden.

Ornontowitz, im Mai 1859.
Die Forstverwaltung der Ornontowitzer Actiengesellschaft.

Bekanntmachung.

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johannis-Termin zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen der

23. und 24. Juni d. J.

und zur **Einlösung** der fälligen Pfandbriefs-Coupons und der Kapital-Kündigungsscheine der

25., 27. und 28. Juni d. J.

täglich von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt worden.

Die Coupons der 4% und 3½% altlandschaftlichen Pfandbriefe sind, ebenso wie die Coupons der 4% und 3½% neuen schlesischen Pfandbriefe, besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 17. Mai 1859. [642]
Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
gez. v. Gersdorff.

Die Auktion verfallener Pfänder wird den 25. und 26. Mai 1859 im Stadt-Leih-Amte fortgesetzt. [610]

Der Magistrat.

Auktion. [3553]

Montag den 30. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichtsgebäude aus dem Nachlasse des Konzertmeister Märtens Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Bücher, sowie **um 11 Uhr eine Partie Musikalien und eine echte J. B. Rugeri-Violine** nebst 2 Bogen und Kasten versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Große Wein-Auktion.

Wegen Auflösung des Wein-Geschäftes von Caro u. Hentschel, Ring Nr. 16, soll das bedeutende Lager von [3505]

Rothweinen, Rheinweinen, Champagner, Madeira und Arak

an verschiedenen Tagen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die erste Auktion findet Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, Ring 16, im Hofe par terre, statt.

H. Saul, Auctions-Kommissarius.

Kupferstich-Auction.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen: [3547]

Catalog der von Herrn Geheimen Medizinal-Rath **Dr. Ebers,** dirigirender Arzt des Hospitals zu Allerheiligen, Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub zu Breslau, hinterlassenen **reichen Sammlung** von

Kupferstichen,
Lithographien, Handzeichnungen, Kupferwerken, Kunstbüchern ꝛc.,

welche den **6. Juni 1859** und folgende Tage zu Leipzig im Rud. Weigelschen Kunst-Auctions-Lokale durch Herrn Raths-Proklamator Engel gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. [3547]

Leipzig, im Mai 1859.
Rudolph Weigel.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Strzegocin, in der Nähe der Stadt Kuttna im Königreich Polen, Kreis Leczyc, eine Meile von der Chaussee gelegen, mit einem Flächenraum von 7000 Magdeburger Morgen Acker, worunter 1000 Morgen schöne Waldungen, 800 Morgen Wiesen, einige Teiche, ein Torfstich und ein Steinbruch sich befinden; der Boden ist meist guter Weizenboden, auch werden sehr viel Zuckerrüben angebaut, die in einer nahe gelegenen Zuckersiederei verkauft werden. Das Gut besteht aus sechs Vorwerken, einer massiven Brennerei mit Pistorusschem Apparate von einiger Pferdekraft, eine Brauerei, Ziegelei, Wasser- und Oelmühle und drei Windmühlen, die jährlich 200 Thaler bringen, außerdem hat das Gut ein Wirthshaus, worin jährlich durchschnittlich für 18,000 Gulden pol. Crt. Getränke verkauft werden.

Die herrschaftlichen Gebäude sind im besten Zustande und sind meistens massiv gebaut. Das Inventarium ist ganz complett und enthält dasselbe circa 100 Stück Pferde, 160 St. Hornvieh nebst 2000 edlen Schafen.

Die näheren Kaufbedingen sind auf dem Gute selbst zu erfahren. [4890]

Ein schönes **Rittergut** mit herrschaftlichem Schloß, zwischen Breslau und Glogau, mit 1000 Morgen guten, und größtentheils sehr guten, Bodens unter dem Pfluge und entsprechenden Wiesen, soll bald verpachtet werden. Besitzer sieht weniger auf hohe Pacht, als auf Sicherheit und Reelität des Pächters. Gef. Adressen unter Angabe, wie viel Kaution geleistet werden kann, wolle man portofrei einsenden nach Breslau an die Expedition der Breslauer Zeitung sub A. K. 12. [5022]

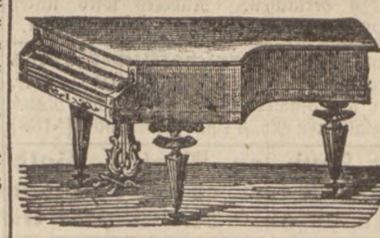
Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen empfing die erwarteten Zusendungen zum commissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen

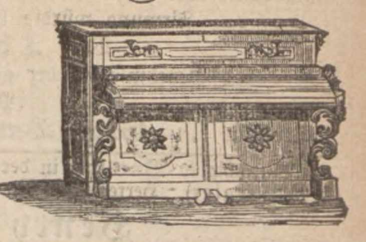
C. W. Schiff,
[3540] Reuschestraße 58/59.

Ein starkes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen: Klosterstraße 80. [5019]

Pianoforte - Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, [2600]
empfiehlt englische und deutsche
Flügel-Instrumente sowie **Pianinos**
(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen
unter dreijähriger Garantie.



Der Gasthof 1. Klasse zum Prinz von Preußen am Bahnhof Gleiwitz OS.

ist sofort zu verpachten und am 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Näheres durch portofreie Anfragen pr. Adr. L. Starke, Gleiwitz.

Bad Humboldt's-Au bei Trebnitz.

Die hiesige Bade-Anstalt mit ihren, als heilkräftig rühmlichst bekannten, balsamischen Kiefernadelbädern, nebst Douche und Inhalations-Halle, wurde den 15. Mai wieder eröffnet. Freundlich gelegene und gut möblirte Wohnungen sind vorhanden; auch ist für die beste Bewirthung der Kurgäste durch die am Ort befindliche Restauration Sorge getragen. Bestellungen auf Logis bitten wir an die Bade-Inspektion nach Humboldt's-Au, Poststation Katholisch-Hammer, zu richten, die auf Verlangen jede weitere Auskunft gern ertheilen wird. [4870]

Die Direktion der Waldwoll-Fabrik zu Poln.-Hammer.

Das größte

Conto-Bücher-Lager

empfiehlt zu Fabrikpreisen: [3549]

die Papier-Handlung von F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Idiaton.

Von dem hohen Cultus-Ministerium concessionirtes und approbirtes, von den berühmtesten medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes auf das angelegentlichste als neuestes und bestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz dringend empfohlen.

Erfunden und nur angefertigt von Dr. **Heinrich Breslauer in Berlin,** Alexandrinenstraße Nr. 35, **daselbst General-Depot.**

Atteste.

Hiermit gebe ich dem Herrn Dr. Breslauer die Genugthuung und dem leidenden Publikum die Versicherung, daß in mindestens 3000 Fällen, in welchen ich das Idiaton gegen den verschiedenartigsten Zahn- und Gesichtsschmerz angewandt habe, es auch nicht einmal seine lindernde Wirkung verfehlt hat; fast immer ist der Schmerz augenblicklich gehoben gewesen, und nur in sehr vereinzelten Fällen, wo der Patient schon längere Zeit an Zahn- oder Gesichtsschmerz gelitten, ist eine 2—3malige Anwendung nöthig gewesen. **Fr. Alborn,**

Berlin, August 1858. praktischer Zahnarzt, Friedrichsstraße Nr. 72.

Das mir von Herrn Dr. Breslauer übergebene Idiaton habe ich in einer Reihe von Fällen in meiner Praxis als ein Mittel bewährt gefunden, durch welches heftige Zahnschmerzen sehr rasch beseitigt werden können, was ich hierdurch auf Wunsch des Herrn Dr. Breslauer bescheinige. Berlin, November 1857.

Dr. Billroth,
Privat-Docent der Chirurgie und erster Assistenzarzt am königl. Universitäts-Klinikum.

Das Idiaton des Herrn Dr. Breslauer habe ich in vielen und verschiedenartigen Fällen von rheumatischem Zahn- u. Gesichtsschmerz, auch bei einigen ganz inveterirten Fällen mit dem allergünstigsten und besonders schnellsten Erfolge angewendet und fühle mich auf Grund dieser Erfahrung verpflichtet, auf dies spezifische Mittel gegen dies angeführte Leiden besonders aufmerksam zu machen. Potsdam, den 15. November 1858.

Der königliche Kreis-Physikus **Dr. Steinhausen.**

Mit dem Idiaton des Herrn Dr. Breslauer befreite ich die Frau des Herrn Factor Schmidt hierselbst in drei Tagen von einem unerträglichen rheumatischen Gesichtsschmerz, gegen den ich seit einem Jahre die verschiedensten gerühmtesten Mittel vergebens angewendet hatte, und halte es daher für meine Pflicht, meine Herren Collegen auf dies wahre Specificum dringend aufmerksam zu machen.

Meisdorf bei Ballenstedt, Oktober 1858.

Dr. Dümmen, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Danksagungen. [3282]

Im Interesse der leidenden Menschheit bekunde ich öffentlich dem Herrn Dr. **Breslauer,** Alexandrinenstraße Nr. 35, meinen innigsten Dank für seine gemeinnützige, höchst dankenswerthe **Erfindung,** das **Idiaton.** Meine Tochter litt seit vielen Monaten an einem heftigen rheumatischen Zahn- und Gesichtsschmerz, wogegen alle bis jetzt bekannten und empfohlenen Mittel gänzlich erfolglos blieben, so daß ich meine letzte Hoffnung auf Herrn Dr. Breslauer's Idiaton setzte, welches sich mit dem glänzendsten Erfolge bei der Patientin bewährte. Ich habe dasselbe mehreren meiner Bekannten empfohlen, welche **gleich günstige Erfolge** bei der angenehmen Anwendungs- und Wirkungsweise in dankbarer Anerkennung rühmen.

Berlin, Leipziger-Platz. **Fürstenberg,** königl. Universitäts-Stallmeister.

Im Interesse der an Zahn- und Gesichtsschmerz Leidenden fühle ich mich hierdurch verpflichtet, Herrn Dr. Breslauer, Alexandrinenstraße 35, meinen aufrichtigsten Dank im Namen mehrere meiner Verwandten und Bekannten für die schnelle und dauernde Hilfe, welche er denselben durch seine Erfindung „das Idiaton“, geleistet, öffentlich auszusprechen und dasselbe allen an Zahn- und Gesichtsschmerz Leidenden aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Berlin. **J. P. Guerlin,** Am Dönhofsplatz, Krausenstraße Nr. 41.

Hierdurch sage ich Herrn Dr. Breslauer öffentlich meinen wärmsten Dank für seine schnelle Hilfe, welche er mir durch das **wohlthätige Idiaton** gegen einen langdauernden Zahn- und Gesichtsschmerz geleistet. Seit Monaten bin ich nach öfterer Anwendung des Idiatons gänzlich von diesem, mich sonst täglich plagenden Uebel befreit. **G. Schwarzlose.**

Haupt-Depot für die Provinzen Schlesien und Posen in der Aesculap-Apotheke bei Herrn Hedemann in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 3.

Wiederverkäufer wollen sich von jetzt ab an vorstehende Firma wenden und erhalten bei Entnahme vom Dutzend-Quantum einen entsprechenden Rabatt.

Um vor den schon mehrfach vorgekommenen Nachahmungen zu sichern, wird das **echte,** nur von mir verfertigte **Idiaton** in halben und ganzen Original-Flacons mit meiner Firma auf Flasche und Siegel eingepreßt verabfolgt und zu jedem Flacon eine in verschiedenen Sprachen gedruckte Original-Gebrauchs-Anweisung zur speciellen Anwendung bei den verschiedenen Arten von Zahnschmerzen und den besten ärztlichen Attesten enthaltend, beigegeben.

Für Wirksamkeit und Unschädlichkeit desselben garantire ich. [3282]

Dr. Heinrich Breslauer in Berlin.

Die Konditorei
von
Steiner & Brunies,
Albrechtsstraße Nr. 33,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum. [3548]

Johann Zacherl aus Tiflis in Asien

macht hiermit bekannt, daß er den Verkauf seines [5070]

echt persischen Insektenpulvers

dem Kaufmann Herrn **Carl Sturm** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 36, übergeben hat.

Es wird dasselbe hiermit in verschlossenen Original-Packungen, zur Vertreibung von Ungeziefer, empfohlen.

[5070] **Carl Sturm.**

Die schönsten gemalten
Gummibälle
offerirt zu den **allerbilligsten** Preisen
en gros & en détail [5092]
Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschobstnutzung auf der Chaussee zwischen Hünern und Trebnitz wird **Donnerstag, den 26. Mai d. J.** Vormittags 9 Uhr in dem Chausseezollhause zu Wiese meistbietend verpachtet werden. [5089]

Kapitalien sind auf pupillarisch-sichere Hypotheken zu vergeben. Adresse B. 38, durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5048]

10,000 Thaler

sind gegen pupillarische Sicherheit sofort oder Termin Johannis d. J. auf städtische Grundstücke auszuleihen durch

J. Fränkel,
Kaufmann und konzession. Kommissionair, Schweidnitzerstraße 28. [5072]

Brief-Papier,

mit jeder beliebigen Firma, ohne Berechnung des Stempels, empfiehlt zu billigen Preisen [3550]

die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechts-Straße Nr. 41.

Durch besonders günstigen Einkauf von Stoffen in der letzten [3543]

leipziger Messe

bin ich in den Stand gesetzt, nachbenannte Gegenstände sehr preiswürdig abzugeben, als:

Frühjahrs-Burnusse
in neuester Façon,
von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 13 Thlr.,
dergleichen u. Mantillen,
in Taffet von 2⅓ Thlr.,
dto. mit Volants u. Capuchons
von 4 Thlr.,
ebenso in **Atlas** und
Moirée antique
zu den billigsten Preisen.

E. Breslauer,
Albrechtsstraßen-Ecke 59, erste Etage.

Für Herren
empfiehlt
Cravatten,
Schlipse
und [5078]
Wäsche
in großer Auswahl:
L. Schlesinger,
Ohlauerstraße, im alten Theater.

Breite blaue, billige
Stahlreifen.
Gebrannte [3497]
Bänder
in allen Kleiderfarben
!!! auffallend billig !!!
Albert Fuchs,
49 Schweidnitzerstr. 49.

[5058] **Geläuterten**
Möhren-Syrup,
ein höchst wirksames Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustübel jeder Art, empfiehlt die Flasche mit 7½ Sgr.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Bleichwaaren
werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [2350]
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

= **Sattel,** =
= **Geschirre,** =
= **Koffer,** =
empfiehlt billigst: **L. Pracht,** Ohlauerstr. 76,

Angebotene und gesuchte Dienste.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, den 21. Mai 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—96	76	53—62	Sgr.
dito gelber	82—90	76	53—62	"
Roggen . .	52—53	50	45-47	"
Gerste . . .	45—47	39	31—36	"
Hafer . . .	44—47	40	32—38	"
Erbsen . . .	64—72	60	46-56	"
Brennerweizen	—	—	38—50	"

Kartoffel-Spiritus 8 G.

18. u. 19. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''88	27"6'''55	27"5'''84
Luftwärme	+ 11,8	+ 9,2	+ 17,6
Thaupunkt	+ 7,4	+ 5,3	+ 3,0
Dunstsättigung	70pCt.	72pCt.	30pCt.
Wind	S	O	N
Wetter	heiter	meist heiter	bewölkt

19. u. 20. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''83	27"5'''65	27"5'''60
Luftwärme	+ 11,7	+ 10,9	+ 15,6
Thaupunkt	+ 9,3	+ 9,2	+ 7,9
Dunstsättigung	82pCt.	87pCt.	54pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bedeckt	trübe	große Wolken

Breslauer Börse vom 21. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank.-Bill.		81½ B.
Oesterr. Bankn.		72¼ B.
dito öst. Währ.		68⅞ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	89½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	89½ B.
dito 1852	4½	89½ B.
dito 1854	4½	89½ B.
dito 1856	4½	89½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	102¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	73¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	95¾ B.
dito Kreditsch.	4	—
dito dito	3½	78¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	75 1/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	84¼ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	84¼ G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	84¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	79⅚ B.
Posener dito	4	—
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	78½ G.
dito neue Em.	4	78½ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	42⅝ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	65¼ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	69¼ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	93½ B.
dito Lit. B.	3½	90¼ B.
dito Lit. C.	3½	93½ B.
dito Prior.-Obl.	4	71 B.
dito dito	4½	79¼ B.
dito dito	3½	63¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	27¾ B.
Minerva		—
Schles. Bank . . .	5	50½ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.